

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender



Schusswaffen

Runderneuerung: Tikka T3 im GGS Schaft

Scharfschützenwesen

Objektivdurchmesser bei ZF: Der 56er-Mythos

Ausbildung & Taktik

Glock: Der Waffenmeister

Russische Nahkampfmittel: RKG-3

Standardübungen (24): Der 10-14 Drill

Zubehör

AK Magazine

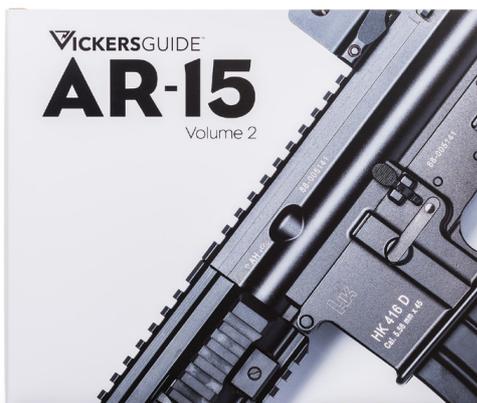
Das Kalenderblatt

South Armagh Sniper



VICKERSGUIDE™

Vickers Guide AR-15 Vol. 2 & 1911



Der US-amerikanische Schießausbilder und Waffenexperte Larry Vickers veröffentlichte in 2016 den Pilotband zu einer Fachbuchreihe; dem Vickers Guide. Im ersten, mittlerweile ausverkauften, Teil stellte er die amerikanischste aller Pistolen vor: Die 1911. (Eine 2. Auflage ist erhältlich.)

Im Folgeband widmet sich Larry Vickers einer weiteren Legende des Waffenbaus: Dem AR-15. Aufgrund der Fülle an Informationen wird es zum AR-15 zwei Bände geben. Volume 1 und Volume 2, welcher ab sofort erhältlich ist.

Alle Bücher werden ein einheitliches Querformat von 33 cm mal 28 cm haben und jedes wird exakt 352 Seiten dick sein. Die hohe Papierqualität resultiert in einem Gesamtgewicht von 2,9 kg. Die Fotos erheben künstlerischen Anspruch. In Europa wird es jeweils nur eine sehr limitierte Stückzahl geben. Alles in allem werden die Bücher der Reihe Vickers Guide schnell zu begehrten Sammlerobjekten avancieren.

Exklusiv, in Zusammenarbeit mit der Akademie 0/500, bei SIERRA-313 erhältlich.

Vickers Guide 1911 & AR-15 Volume 2 von Larry Vickers, James Rupley

Hardcover, 352 Seiten

Format: 33 cm x 28 cm x 3,3 cm

2. Auflage, Mai 2017

Gewicht: 2,9 kg

Preis: 99 Euro

Bezug über www.sierra-313.de





Zum achtjährigen Jubiläum von „Die Waffenkultur“ gibt es erstmals einen Gastbeitrag in unserer Hausmitteilung. Der Kapitalismus meldet sich zu Wort:

„Hallo, ich bins, der Kapitalismus,

Ihr verdankt mir Euren Wohlstand.

Ihr wollt mich abschaffen? Keiner kann mich abschaffen. Das versuchen sozialdemokratische Träumer (heute auch gern „Visionäre“ genannt) schon seit 150 Jahren. Die Kommunisten sind an mir zerbrochen. Sog. Liberale verstanden es immer sehr gut ohne eigenes Zutun die Erfolgswelle zu reiten, die ich geschaffen habe. Heute verleugnen sie mich.

Ich bin die genialste Idee, die es jemals gab. Mitnichten perfekt, aber genial. Ich bediene Gewinnstreben, Innovation, Wachstum, Optimismus und Kreativität. Nicht zuletzt bin ich der Garant für persönliche Freiheit. Niemand muss mich fürchten. Sei fleißig, sei klug, folge meinen Regeln und Du profitierst von mir. Jeder kann von mir profitieren.

Ihr könnt vielleicht die Produktionsmittel abschaffen, die unter mir genutzt werden. Damit zerstört Ihr nur Eure eigene Lebensgrundlage; nicht mich. Erst wenn alles zerstört ist, werdet ihr feststellen, dass keines Eurer Probleme gelöst wurde. Ich werde jedoch die Lösung sein, alles wieder aufzubauen. Mit Gewinnstreben, Innovation, Wachstum, Optimismus und Kreativität. Und ich werde stärker sein, als je zuvor.

Trotz der Vergewaltigung, durch heimtückische, sozialistisch verblendete Politiker, funktioniere ich noch. Keine andere Wirtschaftsordnung wäre noch intakt und funktionierend. Nur ich kann das aufgrund der mir innewohnenden unbändigen Kraft der Gier.

Ich bin der einzige Grund, weshalb Eure links-grün versiffen, wohlstandverwahrlosten Gesellschaftsordnungen noch nicht vollends kollabiert sind. Ihr huldigt der Seuche des Sozialismus; dieser Geißel der Menschheit? In Korea und Venezuela funktioniert der ja ganz duft. Also auf geht's... Ich warte hier so lange.

Ich wünsche eine Lektüre mit profitablen Erkenntnisgewinn

Euer Kapitalismus“



Seite 3 - Hausmitteilung

6 Runderneuerung: Tikka T3 im GGS Schaft



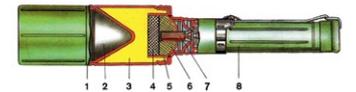
12 Zwei-Punkt-Riemen von Helikon-Tex

14 Objektivdurchmesser bei ZF: Der 56er-Mythos



18 Glock: Der Waffenmeister

20 Russische Nahkampfmittel: RKG-3



24 Zubehör: AK Magazine

26 Standardübungen (24): Der 10-14 Drill

28 Andres Industries: Wärmebildgerät Tig-IR™



30 Modernes Kampfkleid: MBDU von Helikon-Tex



34 Das Kalenderblatt: South Armagh Sniper

36 Teilrevision: Neues Waffengesetz in der Schweiz

40 Buchvorstellung: Killing Zone von Harry McCallion und Personenschutz durch Aufklärung von Thilo Ohrmundt



42 Vorschau & Impressum



Rangeman Gloves

Verbessertes Waffengefühl und Komfort



- Innenhand aus Känguruleder
- Elastisches und strapazierfähiges Außenmaterial
- Velcro haken am Handgelenk zum Einstellen



HELIKON-TEX®
RANGE
LINE

www.helikon-tex.com

Journey to perfection



Runderneuerung

Von Henning Hoffmann

Sieben Jahre in der Nutzung, Eintausend Schuss absolviert und der weiteste Treffer bei 1.075 Meter. Das sind die Rahmendaten des Tikka T3 Langzeittests. Im Mai 2019 erhielt die Waffe einen neuen Schaft von German Gun Stock aus Sachsen

Am serienmäßig verbauten Schaft einer Tikka T3 gibt es nichts auszusetzen. Nach fast sieben Jahren kann die Langzeittestwaffe aber ein Update verlangen. Die Firma German Gun Stock bietet für die Tikka T3 verschiedene Schäfte in Kleinserie an. Der GGS-Schaft besitzt eine Edelstahlbetung, wodurch u.U. die Eigenpräzision der Waffe gesteigert werden kann. Die Position der Aufnahmen für die Riemenösen sind frei wählbar zwischen seitlich links als auch rechts sowie unten auf sechs Uhr. Außerdem besteht so die Möglichkeit, eine 5-schüssige Tikka T3 TAC auf das 10-schüssige Magazin der Tikka CTR umrüsten zu lassen.

German Gun Stock

Die Firma German Gun Stock ist ansässig in Ostsachsen, einer Region, wo die Menschen sehr bodenständig und heimatverbunden geblieben sind. In die Sächsische Schweiz, zur Festung Königstein oder in die Elbmetropole Dresden ist es nur ein Katzensprung.

Bodenständigkeit ist auch der erste Eindruck, den der Besucher vom Unternehmen GGS bekommt. Der zweite Eindruck ergibt sich recht schnell im Gespräch und ist geprägt durch tiefen Sachverstand in Bezug auf Materialkunde, Fertigungstechnologien, Waffenbau und vor allem moderne Long Range Kaliber. Firmengründer Thomas Graf plaudert dazu wie ein wandelndes Lexikon.



Die 5-schüssige Tikka T3 verwandelt sich in eine 10-schüssige Tikka CTR



Die Aufnahmen für die Riemenösen sind frei konfigurierbar

Tikka

Die beliebten Waffen des Herstellers Tikka aufzuwerten, war die zentrale Idee der Firmengründung. GGS bietet dafür drei wesentliche Komponenten: Eine Mündungsbremse namens „Punisher“, einen ergonomisch überarbeiteten Kammerstengel und als Hauptbaustein den in drei Grundvarianten erhältlichen GGS-Schaft. Derzeit in Erprobung sind hauseigene ZF-Montageringe.

Von den drei möglichen GGS-Schäften fiel die Wahl auf das Modell „Raptor“. Der Raptor ist das einzige Modell ohne Lochschaft und gleichzeitig mit 1.760 Gramm das schwerste. Damit liegt der Schaft fast 700 Gramm über dem Gewicht eines Tikka T3 Standardschaftes.

Material

Das Rohmaterial der Schäfte besteht aus mehreren Schichten gepresstem Birkenholz. Diese verpressten Blöcke werden exklusiv für German Gun Stock von einem regionalen Zulieferer hergestellt. Im weiteren Verarbeitungsprozess werden die Blöcke gefräst, geschliffen und immer wieder in Epoxidharz getränkt. Das Oberflächenfinish ist vom Kunden frei wählbar. Zur Auswahl stehen derzeit fünf Grundfarbtöne (RAL8000, RAL7013, RAL6007 sowie „Grün“ und „Schwarz“) und neun Tarnfarb-





German Gun Stock bietet auch ergonomisch überarbeiteten Kammerstengel

töne in wilden Mustern und ebenso wilden Bezeichnungen.

Zusatznutzen

Der Zusatznutzen eines German Gun Stock Schaftes entsteht u.a. durch kleine Detaillösungen. Bspw. ist die Wangenaufgabe per Knopfdruck stufenlos höhenverstellbar. Die Positionierung der Riemenaufnahmen ist frei wählbar. In Verbindung mit den Kugeldruck-Riemenösen erhält der Anwender größtmögliche Flexibilität bei der Konfiguration seines Trage- oder Schießriemens. Der größte Nutzen ergibt sich jedoch aufgrund der Option, eine 5-schüssige Tikka T3 in eine 10-schüssige Tikka CTR zu verwandeln.

Demnächst

Bei German Gun Stock läuft derzeit der Neubau von Produktionsräumen unmittelbar auf dem Firmengrundstück. Sobald der Umzug dorthin abgeschlossen ist, steht eine Sortimentserweiterung auf dem Plan. Neben Schäften für Tikka Systeme sind auch Schäfte für die Remington 700 und Savage angedacht.

Service

<http://cms.german-gun-stock.de/index.php/de/>



Die Laufmündung erhielt die GGS-Mündungsbremse namens „Punisher“. Ein Drei-Kammer-Kompensator mit geraden Prellflächen





Der GGS Schaft „Raptor“ ist massiver konstruiert, als der originale Tikka Kunststoffschaff (oben) und bringt etwa 700 Gramm mehr Gewicht an das Waffensystem



Derzeit in Erprobung sind hauseigene ZF-Montageringe

SCHIESSKURSE MIT AKADEMIE 0/500®

AKADEMIE 0/500

Seit Ende 2007 bietet Akademie 0/500 in regelmäßiger Folge und bundesweit Schießkurse an. Die Lehrinhalte aller Kurse folgen dabei internationalen Standards. Ziel ist, dem Privatwaffenbesitzer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eine qualitativ hochwertige Schießausbildung zukommen zu lassen.



TERMINE 2019 / 2020

Schweiz

10. Oktober 2019 (SL- Gewehr 1)
11. + 12. Oktober 2019 (Gewehrkurs CCO)

Schweiz

27. bis 31. Oktober 2019 (ZF1000)
(Teilnahmebedingungen beachten)

Ismaning

14. November 2019 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
15. November 2019 (Pistole 1)
16. November 2019 (Pistole 2)

Schweinfurt

6. Dezember 2019 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
7. Dezember 2019 (Pistole 4)
8. Dezember 2019 (Low-Light kompakt)

2020

Heusenstamm

18. Januar 2020 (Pistole 1)
19. Januar 2020 (Pistole 2)

Schweinfurt

31. Januar 2020 (Urbane Sniper Konzepte 9 bis 13 Uhr)
31. Januar 2020 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
1. Februar 2020 (Pistole 1)
2. Februar 2020 (Pistole 2)
2. Februar 2020 (Flinte)

Ismaning

14. Februar 2020 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
15. Februar 2020 (Pistole 1)
16. Februar 2020 (Pistole 2)

Bocholt

19. März 2020 (Pistole 1)
20. März 2020 (SL-Gewehr 1)
20. März 2020 (Pistole 1)
21. + 22. März 2020 (Gewehrkurs CCO)
22. März 2020 (Flinte)

Melle (b. Osnabrück)

3. April 2020 (Pistole 1 nur SA & DA/SA)
4. April 2020 (Pistole 1)
5. April 2020 (Pistole 2)

Königs Wusterhausen

17. April 2020 (Pistole 1 nur SA & DA/SA)
18. April 2020 (Pistole 1)

Schweiz

23. April 2020 (SL-Gewehr 1)
24. + 25. April 2020 (Gewehrkurs CCO)
24. + 25. April 2020 (Flinte Homedefense)

Marienberg / Erzgb.

2. Mai 2020 (ZF-Gewehr 500)

Ismaning

16. Mai 2020 (Pistole 1)
17. Mai 2020 (Pistole 2)

Tschechien

22. + 23. Mai 2020 (Flinte Homedefense)

Melle (b. Osnabrück)

5. bis 7. Juni 2020 (Robust Pistol Management®+)

St. Pölten (Österreich) Defense Week Revival

8. und 9. Juli 2020 (Surgical Speed Shooting)
10. bis 12. Juli 2020 (Robust Pistol Management®+)

REFERENZEN



Pat McNamara von TMACS:

"Henning has a firm grip (pun intended) on the fundamentals and the ability to convey a thought that is palatable to the intended recipient. His skills and calm demeanor are what one would hope for when seeking firearms instructions. He is capable of working with a diverse skill set disparity, therefore, regardless of your capability level, you will no doubt see an increase in your marksmanship prowess."



Paul Howe von Combat Shooting and Tactics (CSAT):

"Henning will provide you with an exceptional class and training experience."

www.combatshootingandtactics.com

Buchung und weitere Informationen unter:

WWW.0-500.ORG



Zwei Punkte nur...

Von Arne Mühlenkamp

Obwohl Trageriemen relativ einfache Zubehörteile sind, sollten beim Kauf einige Details beachtet werden. Am Beispiel des neuen Two Point Carbine Sling® von Helikon-Tex beschreibt dieser Beitrag Montage, Konfiguration und richtige Verwendung

Der Markt für Gewehriemen ist regelrecht überschwemmt. Es gibt gute oder schlechte Kopien von guten oder weniger guten Originalteilen. „Die Waffenkultur“ hat in den letzten Jahren regelmäßig brauchbare Riemenlösungen vorgestellt. Neu seit der IWA 2019 ist der Two Point Carbine Sling® von Helikon-Tex.

Trageriemen vs. Schießriemen

Trageriemen haben die Funktion, dem Anwender das Tragen oder besser das Führen einer Langwaffe zu erleichtern. Sie sollten grundsätzlich nicht mit einem Schießriemen verwechselt werden. Schießriemen dienen dazu, den Gewehrschlag in jeder Schießposition zu stabilisieren. Die Konstruktion eines Schießriemens ist speziell auf diesen Zweck ausgelegt. Unterschieden wird dabei zwischen dem sog. Hasty-Sling und dem wesentlich stabileren Loop-Sling. Ein Trageriemen kann provisorisch auch als Schießriemen benutzt werden. Er bleibt dabei aber ein Provisorium. Umgangssprachlich wird diese Variante auch als Hasty-Hasty-Sling bezeichnet.

2-Punkt-Riemen

Ein 2-Punkt-Riemen führt seine Bezeichnung auf die Tatsache zurück, dass er an zwei Punkten mit dem Gewehr verbunden ist. Meist vorn und hinten. Optional gäbe es noch 1-Punkt- und 3-Punkt-Riemen. Moderne 2-Punkt-Riemen vereinen die Vorteile aller Riemen-Varianten ohne deren Nachteile aufzuweisen. 1-Punkt- und 3-Punkt-Riemen haben stark an Bedeutung verloren und sind aus der praktischen Verwendung fast vollständig verschwunden.

Zwei Philosophien

Der Moderne 2-Punkt-Riemen ist längenverstellbar. Das gibt dem Trageriemen eine hohe Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten. Für die Längenverstellung selbst gibt es zwei Philosophien: Das Verkürzen als auch das Verlängern des Riemens wird lediglich durch einen (1) Griff bewerkstelligt. Diese Variante ist einfach und minimalistisch und damit absolut vorteilhaft. Typische Vertreter dieser Technik sind die Gewehriemen vom US-Hersteller Blue Force Gear oder der hier dokumentierte Two Point Carbine Sling®. Bei der zweiten und weniger empfehlens-



Der 2-Punkt-Riemen ist über eine Kupplung längenverstellbar. Die beiden Extraschlaufen erlauben mehr Flexibilität beim Anbringen an Langwaffen (Foto: Hersteller)

werten Philosophie gibt es zwei Griffenden und es muss zwischen „Länge verkürzen“ und „Länge zugeben“ umgegriffen werden. Bei Dunkelheit, bei Kälte, unter Zeitdruck oder Angst immer das jeweils richtige Ende der Kupplung zu greifen, kann mit etwas Glück sehr lange gut gehen. Das Konzept von Einfachheit und Minimalismus bewusst zu missachten und im Training oder gar im Einsatz auf sein Glück zu vertrauen, ist jedoch keine ernsthafte Option.

Ist der Riemen auf volle Länge geöffnet und nur um den Hals des Schützen gelegt, sollte sich das (Pistolen-)Griffstück des Gewehrs auf Bauchhöhe befinden

Persönliche Konfiguration

Beim Anbringen muss der Anwender den Riemen einmalig auf seine Waffe sowie seine individuellen Erfordernisse einstellen. Für Sturmgewehre und ähnliche militärische Selbstlader gilt die Faustregel: Ist der Riemen auf volle Länge geöffnet und

nur um den Hals des Schützen gelegt, sollte sich das (Pistolen-)Griffstück des Gewehrs auf Bauchhöhe befinden. Mit dieser Konfiguration ist gewährleistet, dass der Schütze sein Gewehr in allen konventionellen und unkonventionellen Schießpositionen in Anschlag bringen kann, ohne dabei den Trageriemen vom Körper nehmen zu müssen. Gleichsam hängt die Waffe in einer Bereitschaftshaltung unmittelbar vorm Oberkörper. Wird das Gewehr vorübergehend zum Schießen nicht benötigt, kann es mit einer Bewegung auf den Rücken verbracht werden. Der längenverstellbare Riemen wird verkürzt. Die Waffe hängt körpernah auf dem Rücken.

Aufnahmepunkte

Zum Lieferumfang des Helikon 2-Punkt-Riemens gehören zwei Adapterschlaufen in kurz und lang. Mit diesen Schlaufen ist eine universelle Montage an allen Gewehren machbar. Auch ohne den Zukauf von speziellen, CNC-gefrästen Riemenadaptern.

Polsterung und Tasche

Der Riemen besitzt eine Polsterung und als Zusatzfunktion eine kleine Tasche mit Klettverschluss. Die Tasche reicht aus, um bspw. zwei AA-Batterien zu verstauen.



Wird der Riemen am Vorderschaft links und am Hinterschaft rechts montiert, unterstützt er den Anwender sehr brauchbar als provisorischer Schießriemen. Die Tikka kann somit ähnlich wie ein Selbstlader / Sturmgewehr geführt werden

Farbvarianten und Preis

Mit einem empfohlenen Verkaufspreis von um die 20 Euro ist der Helikon-Tex Riemen unschlagbar. Der Anwender muss gerade einmal halb so viel berappen, wie für vergleichbare Trageriemen anderer Hersteller.

Fazit

Stellt sicher, dass Eure Ausrüstung für Euch arbeitet und nicht gegen Euch. Kauft Euch Ausrüstung oder Zubehör mit Sinn und Verstand und kein Tactical Hipster Gear, das bei der Benutzung in Internet-Videos zwar cool aussieht aber nicht mehr Nutzen erzeugt. Der Helikon 2-Punkt-Riemen ist funktional, qualitativ makellos und unschlagbar günstig im Preis.

Service

Bezug über Camostore <https://www.camostore.de/helikon-tex-zweipunkt-gewehr-tragegurt-schwarz.html>



Ein Trageriemen hat die richtige Länge, wenn sich das Griffstück auf Bauchhöhe befindet (Foto: Hersteller)



Der 56er-Mythos

Von Henning Hoffmann

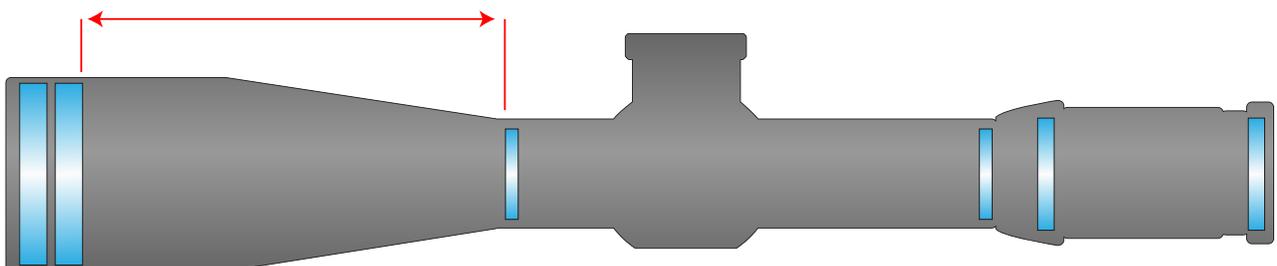
Die Bildqualität eines Zielfernrohrs hängt von mehreren Faktoren ab. Der Objektivdurchmesser ist dabei nicht das entscheidende Kriterium. Am Ende ist er nur eine „Begleiterscheinung“ und kein Qualitätsmerkmal per se

„Zielfernrohre mit einem 56-mm-Objektiv sind besonders lichtstark und bieten daher auch bei widrigsten Lichtverhältnissen eine hervorragende Sicht.“, diesen oder ganz ähnlichen Unsinn hat bestimmt jeder schon einmal beim renommierten Händler gehört. Es ist natürlich einfach, im Verkaufsgespräch auf ein offensichtliches Konstruktionsmerkmal eines Zielfernrohrs hinzuweisen. Für den Käufer ist die Sache damit glasklar und auch noch so schön logisch:

Größere Öffnung ist gleich mehr Licht. So einfach kann Physik sein. Und schon ist man mit ausreichend Fachwissen fürs Long Range Schießen oder die Dämmerungsjagd gewappnet. Am Ende verlässt der über-töpelte Kunde das Geschäft mit einem überteuert gekauften Zielfernrohr in seiner Einkaufsstüte, dass vermutlich nicht einmal seinem eigentlichen Verwendungszweck gerecht werden wird.

Metapher

Als in den 1980er-Jahren die ersten Turbo-Benzinmotoren mit bis dato ungeahnten Motorleistungen im Straßenverkehr auftauchten, stiegen die Kraftstoffverbräuche sprunghaft an. Um eine adäquate Reichweite zu gewährleisten, mussten die Hersteller größere Benzintanks verbauen. Alpina BMW vergrößerte das Kraftstoffgefäß mittels 30-Liter-Zusatztank sogar auf über einhundert Liter.



Die Brennweite des ZF hat großen Einfluss auf die Bildqualität



Zwei 56er-Objektive: Das Cronus BTR hat eine wesentlich kürzere Brennweite, als das Kahles K525



Das Ultra kurze Kahles K318 hat trotz des 50-mm-Objektiv weniger Brennweite als das Leupold Mk4 10x40 LR/T

Hier kommt die schlechte Nachricht: Nur weil ein Auto einen großen Tank hat, ist es noch lange kein Alpina BMW. Der größere Tank war lediglich eine Begleiterscheinung der hohen Motorleistung; kein Qualitätsmerkmal für leistungsstarke Autos per se. Im übertragenen Sinne bedeutet das, ein 56-mm-Objektiv macht noch lange kein lichtstarkes Long Range Zielfernrohr. Wie im Folgenden anhand der Kriterien Austrittspupille, Dämmerungszahl, Lichttransmission und Brennweite sowie unter Zuhilfenahme physikalischer Gesetzmäßigkeiten erklärt wird.

Kriterium 1: Austrittspupille (AP)

Als Austrittspupille bezeichnet man den Durchmesser des Strahlenbündels, der das Okular verlässt. Die Austrittspupille entspricht dem Quotienten aus Objektivdurchmesser und Vergrößerung. Bei einem Zielfernrohr der Dimension 8x56 beträgt die AP demnach sieben Millimeter; bei einer ZF-Dimension von 10x50 noch fünf Millimeter.

Die Austrittspupille ist aber lediglich das bildseitige Bild. Die andere Seite der Gleichung ist das menschliche Auge selbst und entscheidend für die wahrnehmbare Bild-

helligkeit. Nur der Teil des Lichtstroms, der auch vom Auge aufgenommen werden kann, trägt zur Bildhelligkeit bei.

Die durchschnittliche maximale Pupillengröße eines Menschen hängt ab vom Lebensalter. Liegt sie bei einem Jugendlichen noch bei 1,5 Millimeter (Tagsehen) und maximal acht Millimeter (Nachtsehen), so reduziert sich die maximale Öffnungsweite bei Erwachsenen auf vier bis sechs Millimeter. Einem 80jährigen Greis bleiben nur noch etwa zwei Millimeter Pupillengröße beim Nachtsehen.

Die 7-mm-Austrittspupille des 8x56 Ziel-



Direkter Vergleich zwischen dem Kahles K318 (oben) und dem Langzeittest K312 (beide 50-mm-Objektiv)

fernrohrs kann demnach kaum ein Erwachsener noch aufnehmen. Für ihn bringt daher die ZF-Dimension 10x50 keinen wahrnehmbaren Nachteil.

Zwei tatsächlich sinnvolle Faustregeln hierbei: Die Austrittspupille sollte immer mindestens so groß sein wie die Pupille des Beobachters oder Schützen. Und eine Austrittspupille von weniger als vier Millimeter ist bei nachlassendem Licht grundsätzlich ungeeignet. Egal, wie hoch die Dämmerungszahl ist.

Güte einer Austrittspupille

Die Güte von Austrittspupillen kann schnell taxiert werden: Das Fernglas mit ausgestrecktem Arm gegen eine helle Fläche halten und die Okulare betrachten. So werden die Austrittspupillen sichtbar. Bei einem guten Fernglas sind diese absolut kreisförmig, im Rand scharf und gleichmäßig hell. Eckige Formen und Abschattungen (Vignettierungen) sind ein Indikator für kleine Prismen oder Glas mit geringer Brechzahl und damit minderwertige Qualität.

Die Dämmerungszahl besitzt keine Aussagekraft

Kriterium 2: Dämmerungszahl

Die Dämmerungszahl ist die Wurzel aus dem Produkt von Vergrößerung und Objektivdurchmesser. Sie ist somit eine rein rechnerische Größe und lässt Leistungsdaten wie Bildschärfe, Kontrast, Lichttransmission, Farbwiedergabe unberücksichtigt. Die mangelhafte Aussagekraft der Dämmerungszahl, die besonders Jägern im deutschen Sprachraum als Orientierungshilfe

dient, zeigt eine Beispielrechnung:

Alle Ferngläser der Dimension 8x56 haben eine Dämmerungszahl von 21,2; unabhängig von deren Güte oder Anzahl der verbauten Linsen und deren Beschichtung. Selbst ein Fernglas in 56x8 hätte eine identische Dämmerungszahl von 21,2. Ein Fernglas in 56x8 ist offenkundiger Unsinn und auch nirgends verfügbar. Die Dämmerungszahl besitzt demnach keine Aussagekraft.

Bei Zielfernrohren weicht die Berechnung der Dämmerungszahl von der für Ferngläser ab. In diesem Fall wird nur die Objektivöffnung berücksichtigt, die eine maximal acht Millimeter große Austrittspupille ergibt. Denn mehr Licht könnte selbst ein sehr junger Schütze nicht nutzen. Dazu ein konkretes Beispiel:

Der jagdliche Allrounder 3-12x56 hat bei einer 3-fach Vergrößerung eine theoretische Austrittspupille von 18,7 Millimeter (56 Millimeter Objektivdurchmesser geteilt durch drei). Kein menschliches Auge ist in der Lage, eine so große Objektivöffnung und die daraus resultierende Austrittspupille effektiv zu nutzen.

Daher wird zuerst die Objektivöffnung berechnet, die bei 3-fach Vergrößerung eine 8-mm-Austrittspupille ergeben würde. Das sind 24 Millimeter. Bei Stellung 3-fach ergibt sich damit rein rechnerisch eine Dämmerungszahl von 8,5 (Wurzel aus dem Produkt von drei und 24).

Kriterium 3: Lichttransmission

Die Lichttransmission ist der „Lichtdurchlassungsgrad“. Die Transmission benennt in Prozent, welcher Anteil des einfallenden Lichts im Okular wieder austritt. In einer Zielloptik kommt es immer zu Lichtver-

lusten. Entscheidend ist, wie groß diese Verluste ausfallen. Diese Transmission zu errechnen, ist unter Laborbedingungen mit viel Aufwand machbar. Mit mehreren hundert Messungen werden die Durchschnittswerte für die Spektralfarben identifiziert und das Ergebnis mit der Empfindlichkeit des menschlichen Auges hinsichtlich Farben bewertet. Dabei wird zwischen Tag- und Nachttransmission unterschieden.

Premiumgläser liegen heute in der Regel jenseits der 90 Prozent Transmission. Ein ZEISS Victory 8x56 T* FL liefert beispielsweise 94 Prozent Lichttransmission, die für die Nachtjagd beliebten Zielfernrohre der HT-Serie von ZEISS liegen laut Hersteller bei 95 Prozent.

Die Güte und die Art der Entspiegelungsbeschichtung der verbauten Gläser spielt eine Rolle, denn die Lichttransmission wird beeinflusst von Reflexen bzw. speziellen Antireflexvergütungen auf der Glasoberfläche. Ein Beispiel stellt die ZEISS T* Mehrschichtvergütung auf allen Glas-Luft-Flächen dar. Dieses Mehrschichtverfahren mit seinem 6-schichtigen Aufbau wird dabei individuell auf einzelne Linsen und Glasmaterialien abgestimmt. Über einhundert im Hochvakuum aufgedampfte Schichten pro Glasseite sind dabei üblich. Eine solche Beschichtung berücksichtigt auch die erhöhte Blauempfindlichkeit des Auges in der Dämmerung und unterstützt so dabei, möglichst viel Licht rauszuholen.

Als Endkunde kann man nicht wissen, welche Standards ein Hersteller bei der Ermittlung der Lichttransmission hat und wie die Messergebnisse entstehen.

95 Prozent Lichttransmission im Durchschnitt bei einer sehr hohen und damit re-



Deutliche Unterschiede: Das Schmidt & Bender PM II 10x40 und das Athlon Cronus 4,5-29x56

präsentativen Anzahl von Messungen unter identischen Laborbedingungen und vorab exakt definierten Lichtverhältnissen (typisch für Dämmerung oder eine mondhellere Nacht) werden ihr Versprechen auch in der Praxis einlösen. Pickt eine findige (oder verzweifelte) Marketingabteilung stattdessen ein einsames Spitzenergebnis einer Tagmessung heraus und gibt dieses dann ohne weitere Erklärung als Lichttransmission an, wird der Anwender eine Enttäuschung erleben.

Das Kriterium Lichttransmission wird daher zumindest für Endanwender aufgrund unzureichender Informationsbasis zu einem Nullargument.

Für die Lichttransmission ist der Objektivdurchmesser belanglos

Kriterium 4: Brennweite

Die Brennweite meint hier den Abstand zwischen der Objektivlinse und den Linsen in der ersten Bildebene. Dieser Abstand hat maßgeblichen Einfluss auf die Bildqualität eines Zielfernrohrs. Je größer der Abstand, desto besser die Bildqualität, weil die Objektivlinse die Lichtstrahlen nicht so aggressiv bündeln muss.

Die Abbe-Zahl, benannt nach dem deutschen Physiker Ernst Abbe, dient als dimensionslose Größe zur Charakterisierung der lichtbrechenden Eigenschaften von optischen Gläsern. Eine hohe Abbe-Zahl steht für geringe Dispersion und deutet auf eine hohe Linsenvergütung hin.

Entstehen beim Brechen von Lichtwellen

Abbildungsfehler, nennt man das chromatische Aberration. Eine mögliche Gegenmaßnahme bei chromatischer Aberration, ist das Zusammenfügen mehrerer Linsen zu einer Linsengruppe.

Eine kurze Brennweite im ZF ermöglicht die seit einigen Jahren am Markt verfügbaren Zielfernrohre in (Ultra-) kurzer Bauweise. Eine hohe Bildqualität muss hier allerdings mit einem Bündel mehrerer Objektivlinsen erkauft werden. Premiumanbieter verbauen nicht selten zwei oder gar drei Objektivlinsen, um die chromatische Aberration zu mindern. Darüber hinaus sind die Linsen anti-dispersionsbeschichtet. Beide konstruktiven Merkmale erhöhen den Fertigungsaufwand enorm, wodurch das ZF entsprechend hochpreisig wird.

Zielfernrohre mit einer langen bzw. normalen Brennweite hingegen liefern auch ohne diesen optischen Extraaufwand eine entsprechend hohe Bildqualität.

Je größer die Linse, desto schwieriger ist die Aberration zu minimieren. Preiswerte, aber große Linsen werden immer deutlich weniger Bildqualität erzeugen, als preiswerte kleine Linsen. Spielt das Budget bei der ZF-Beschaffung wirklich eine tragende Rolle (was es nie tun sollte), ist der Endanwender besser beraten, ein Zielfernrohr mit einem Objektivdurchmesser kleiner als 45 Millimeter zu beschaffen bei gleichzeitig langer Brennweite. Noch einmal: Die Bildqualität eines ZF steigt nicht proportional mit seinem Objektivdurchmesser.

Kriterium 5: Objektivdurchmesser

Der Objektivdurchmesser diente bisher lediglich als eine von zwei Basisgrößen bei der Berechnung von Austrittspupille und

Dämmerungszahl. Kriterien also, die ohne Aussagekraft zur Qualität, Güte oder Leistungsfähigkeit eines Zielfernrohrs sind.

Für die Lichttransmission ist der Objektivdurchmesser belanglos. Denn Lichttransmission wird maßgeblich durch die Güter und die Anzahl der verbauten Linsen beeinflusst.

Leitfaden zum Kauf

Vor allem sollte vorm Kauf der Verwendungszweck klar definiert sein. Es gibt kein „All-round“-Zielfernrohr. Jeder Einsatzzweck ist speziell und verlangt nach einem zweckdienlichen ZF. Man erkaufte sich nicht automatisch ein Mehr an Zweckdienlichkeit, nur weil das ZF überdurchschnittlich teuer am Markt angeboten wird. Von Extrem-Kriterien, wie bspw. extreme Zoom-Faktoren, extrem kurze Bauweisen oder von extremen Objektivdurchmessern ist generell abzuraten.

Fazit

In kaum einem anderen Marktsegment wird mit so viel Halbwissen und Scharlatanerie verkauft, wie bei Zielfernrohren. Sobald in einem Beratungsgespräch über Zielfernrohre auf die Dämmerungszahl abgestellt wird oder die Phrase vom „lichtstarken ZF aufgrund 56-mm-Objektiv“ bemüht wird, sollte das Gespräch abgebrochen und der Verkaufsraum schnellstmöglich verlassen werden.

Bemerkung

Alle im Artikel vorgestellten Zielfernrohre sind Kaufempfehlungen. Zum Teil werden die ZF seit mehreren Jahren erfolgreich im Praxistest genutzt.



Der Waffenmeister

Von Henning Hoffmann

Mit dem firmeninternen Waffenmeisterkurs bietet der Pistolenhersteller Glock insbesondere behördlichen Abnehmern die Möglichkeit, ihre Waffenkammerer zu schulen, um eine fachgerechte Wartung und Instandsetzung zu gewährleisten. Wir besuchten die Fortbildung heuer zum dritten Mal

Der Waffenmeisterkurs von Glock, im Englischen auch als Glock Armorer's Course bezeichnet, ist der Öffentlichkeit und damit Privatpersonen nicht zugänglich und wird das auch niemals sein. Das gehört zur Firmenpolitik des Veranstalters.

Ein berechtigtes Interesse zur Teilnahme entsteht bspw. bei behördlichen Nutzern, deren Dienststelle Glock Pistolen angeschafft hat. Verantwortliches Funktionspersonal in der Waffenkammer erhält somit eine umfassende Schulung zur fachgerechten Wartung und Instandsetzung aller Pistolen des österreichischen Herstellers.

Kursziele

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung verfügen Kursteilnehmer über sämtliches Wissen im Umgang mit Glock Pistolen. Sie sind in der Lage, alle Glock Modelle auseinanderzunehmen und wieder zusammenzusetzen. Die Kursteilnehmer sollten danach ebenfalls in der Lage sein, Glock Pistolen sowie das SafeAction®

System in all ihren Facetten zu verstehen und erhalten Kenntnisse und Fertigkeiten hinsichtlich Fehlerbehebung und Service.

Kursablauf

- Sicherheit
- Geschichte
- Grundlegende Bedienung
- Auseinandernehmen und Zusammenbau der Hauptbestandteile
- Zerlegung und Zusammenbau des Griffstückes
- Zerlegung und Zusammenbau des Verschlussstückes
- Reinigung und Wartung
- Fehlerbehebung
- Schriftliche Prüfung

Zertifikat

Am Ende des eintägigen Kurses müssen vom Teilnehmer 30 Fragen in einer schriftlichen Prüfung beantwortet werden. Einige dieser Fragen setzen deutlich vertiefte Kenntnisse im Umgang mit Glock Pistolen

voraus. Nach bestandener Prüfung erhält der Teilnehmer ein Zertifikat, das für drei Jahre gültig ist und ihn als geprüften Glock Waffenmeister ausweist.

Neue Kursbausteine

Im Vergleich zu früheren Kursen mussten die Lehrinhalte erweitert werden. Neben den Gen4-Glock Pistolen und den vorangegangenen Modellen wurde sowohl das Kursprogramm als auch das Armorer's Manual um die Bausteine Gen5, G19X und die Slimline erweitert. Spätestens hier zeigt sich, mit welcher Diversifikation selbst der Generalist Glock heute umzugehen hat.

Alleinstellungsmerkmal

Kein anderer Waffenhersteller weltweit bietet seinen professionellen Endanwender eine Produktschulung in dieser Breite, Tiefe und Regelmäßigkeit, wie Glock das tut. Beim Waffenmeisterkurs handelt es sich um ein stehendes Kurskonzept, das nicht „nach Kundenwünschen individualisiert“ werden



Im Lieferumfang sind insgesamt fünf Putzbohrer verschiedener Längen und Breiten enthalten



muss. Die Glock Training Division führt diese Lehrgänge permanent durch. Die Einfachheit des Waffensystems Glock erlaubt es, innerhalb eines Schultages alle notwendigen Informationen zu transportieren, die zur Wartung und Instandsetzung nötig sind. Diese Tatsache sollte bei der Neubeschaffung von Dienstpistolen nicht außer Acht gelassen werden.

Neu: Glock Putzbohrer

Ein Reinigungsutensil, das relativ neu ist aber bisher wenig Öffentlichkeit erfahren hat, sind die Glock Putzbohrer. In verschiedenen Längen und Breiten erhältlich, sorgen die Putzbohrer für Sauberkeit in allen zylindrischen Öffnungen einer Glock Pistole.

Im Lieferumfang sind insgesamt fünf Channel Cleaning Tools enthalten. Mit ihnen

kann der Schlagbolzenkanal sowie die Bohrung für die Schlagbolzensicherung sauber gekratzt werden. Putzbohrer No. 4 ist dabei dem Kaliber .45 vorbehalten. Aufgrund der kratzfesten Oberflächenbeschichtung aller Glock Pistolen, muss sich der Anwender keine Gedanken um den Erhalt des Oberflächenfinish machen.

Die beiliegende Gebrauchsanleitung ist minimalistisch und anwenderfreundlich.

Die drei unabhängig voneinander arbeitenden Sicherungen einer Glock



Panzerhandgranate RKG-3

Von Ilya Shaydurov

Nahkampfmittel gehören zu den wichtigsten Ausrüstungsgegenständen des Infanteristen. Eine Vielzahl davon zu kennen und mit ihrer Handhabung zumindest im Groben vertraut zu sein, ist das Tagesgeschäft des Fußsoldaten. Im dritten Teil: Die Panzerhandgranate RKG-3

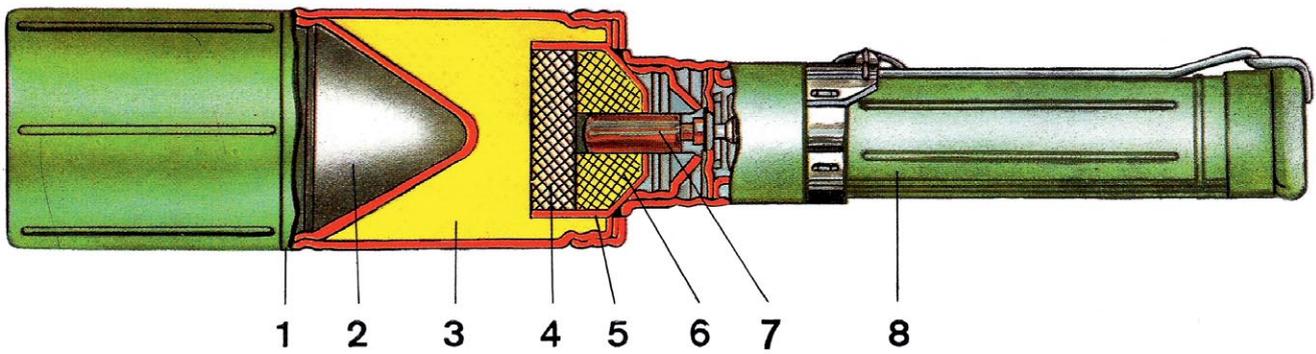
Geschichte

Die RKG-3 wurde Ende der 1940er Jahre entworfen und stellt damit die letzte weltweit entwickelte Panzerhandgranate dar. Die ersten sowjetischen Panzerfäuste RPG-2 und SPG-82 waren noch nicht völlig ausgereift und konnten nicht auf kurzen Distanzen eingesetzt werden. Deshalb sollte die RKG-3 mit einer Wurfweite von 15 bis 20 Metern die Panzerfäuste im Nahkampf ergänzen. Die RKG-3 löste die älteren Granaten RPG-40, RPG-43 und RPG-6 ab, die zur Bekämpfung der damals neuesten US-Kampfpanzer M26 und M46 mit einer 102-mm-Panzerung nicht stark genug waren. Wer der Entwickler der RKG-3 war, ist erstaunlicherweise bis heute nicht bekannt; man berichtet lediglich, dass die RKG-3 auf den Befehl Nr. 00244 des UdSSR-Militärministers aus dem Jahr 1950 bei der Sowjetarmee in Dienst gestellt worden sei. Bis in die 1980er Jahre hinein befand sich die Handgranate RKG-3 im Einsatz bei der Sowjetarmee, so wurden z.B. mit der RKG-3 50% der sowjetischen Fallschirmjäger bewaffnet. Ihre Produktion wurde 1981 eingestellt, doch blieb sie bis heute in Reserve. Trotzdem setzten die russischen

Die Waffenkultur veröffentlicht in einer Artikelserie auszugsweise Kapitel aus dem Fachbuch „Russische Nahkampfmittel: Typen, Technik, Daten“ von Ilya Shaydurov erschienen im Motorbuch Verlag.

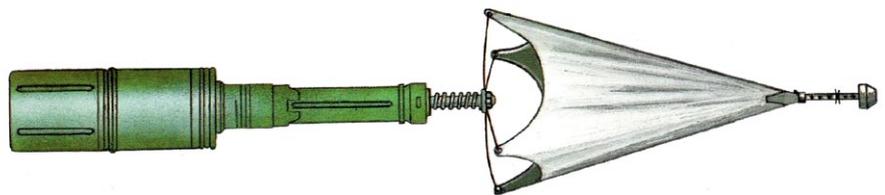


RKG-3 (Foto: Autor)



Aufbau der Granate RKG-3: 1 – Granatenkörper; 2 – kumulativer Trichter; 3 – Hauptladung; 4 – Pappeinlage; 5 – Detonator; 6 – Zusatzladung; 7 – Zünder; 8 – Stiel. (Bild: Dienstvorschrift)

Soldaten ebenso wie auch die tschetschenischen Separatisten diese Granaten in Straßenkämpfen während der beiden Kriege in Tschetschenien ein. Überwiegend wurden sie als Sturmmittel oder für die Panzerabwehr verwendet, falls kein Einsatz von Panzerfäusten möglich war. So ist es beispielsweise möglich, von oben aus dem Fenster eines Gebäudes die Panzergranate auf das Dach eines Kampfpanzers zu werfen. Die UdSSR exportierte die RKG-3 auch in ihre vielen ehemaligen Satellitenländer, dabei wurden diese Waffen in Ägypten, China (Type 1), Jugoslawien (M79) in Lizenz produziert. Ein Teil von ihnen ist auf dem Schwarzmarkt gelandet, etwa in Palästina und im Irak, wo sie unter irakischen Insurgenten sehr beliebt sind für Angriffe auf leichtgepanzerte US-Fahrzeuge wie den „Stryker“, MRAP oder Humvee. In Bagdad und in anderen größeren Städten attackieren regelmäßig kleine, aus zwei bis drei Irakern bestehende Gruppen diese Fahrzeuge mittels gleichzeitiger Würfe von RKG-3-Panzergranaten aus geringer Distanz. Die Effizienz dieser Angriffe ist so hoch, dass die Amerikaner zusätzliche Maßnahmen zum Schutz vor den Panzergranaten ergreifen sollen.



RKG-3 im Flug. Der Fallschirm sorgt dafür, dass die Granate mit dem Kopfteil auf das Ziel trifft (Bild: Dienstvorschrift)



Schnittmodell der Granate RKG-3. Der Handgranatenkörper mit der kumulativen Sprengladung wurde auf der Grundlage des Gefechtskopfes der Panzerfaust RPG-2 entwickelt (Foto: Autor)

Technik

Die RKG-3 dient zur Bekämpfung von gepanzerten Zielen und zur Zerstörung von Bunkern und Feldbefestigungsanlagen. Sie besteht aus dem Handgranatenkörper, der Zündladung und dem Stiel mit Sicherungs-, Stabilisierungs- und Aufschlageinrichtung. In dem zylindrischen Handgranatenkörper aus Blech befindet sich die Hauptsprengladung mit einem Kumulationstrichter, der über eine Metalleinlage verfügt. Bei der Explosion bildet sie einen auf das Ziel gerichteten, kumulativen Metallstrahl mit einer großen Durchschlagwirkung. Zur Herstellung einer optimalen Form des kumulativen Strahles ist die Sprengladung etwas zum Boden des Handgranatenkörpers hin verschoben. Beim Sprengstoff handelt es sich

Technische Daten
(RKG-3/RKG-3E/RKG-3EM)
Gesamtgewicht: 1070 Gramm
Hülle: Stahlblech
Sprengladung: TG-40 (40% TNT und 60% Hexogen)
Gewicht Sprengladung: 600 Gramm
Länge: 362 mm
Durchmesser: 72 mm
Durchschlagskraft: 170 / 170 / 220 mm
Wirkungsradius:
Verzögerungszeit:

Visitenkarte
Einführungsjahr: 1950
Entwickler: GSKB-47
Hersteller: Moskauer Haushaltswarenerwerk Nr. 6, Werk Nr. 608 (Körper und Stiel), Werke Nr. 80, 254 (Fertigung)
Gebaute Exemplare: Massenproduktion
Einsatzländer: UdSSR (Russland), Afghanistan, Ägypten, China, DDR, Irak, Jugoslawien, Nordkorea, Polen, Rumänien, Ukraine, Ungarn, Vietnam



Schnittmodell der Granate RKG-3. Der Stiel mit Sicherungs-, Stabilisierungs- und Aufschlageinrichtung (Foto: Autor)



Übungsgranate UPG-8 (GAU-Index: 52-G-732U) (Foto: Autor)

um Trotyl-Hexogen-Gemische (TG-40). Da die Panzergranate eine sehr starke Wirkung hat, verfügt sie über vier Sicherungen. Neben einer üblichen Sicherung (ein Sicherungssplint mit Ring) hat die RKG-3 eine Sicherung, welche die Sicherheit nach dem Entfernen des Sicherheitssplintes bis zum Wurf gewährleistet. Die dritte Sicherung blockiert während des Fluges den Zünder so lange, bis die Stabilisierungseinrichtung sich völlig entfaltet (auf einer Distanz von ca. einem Meter vom Werfenden). Die vierte Sicherung verhindert die Detonation bis zum Aufschlag der Granate auf das Ziel. Deshalb besteht bei der RKG-3 grundsätzlich keine Explosionsgefahr, selbst wenn sie zufällig beim Wurf aus der Hand auf den Boden fällt.

Die RKG-3 verfügt über einen Aufschlagzünder, der beim Aufschlag auf ein Hindernis die Sprengladung zur Explosion bringt. Die Stabilisierungseinrichtung besteht aus einem Fallschirm aus Gewebe, der sich am

Anfang des Fluges durch vier Federn aus Draht entfaltet und dafür sorgt, dass die Granate mit dem Kopfteil auf das Ziel trifft.

Varianten

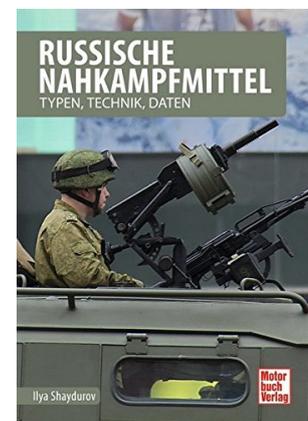
In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre wurde die Granate im GSKB-47 modernisiert, so entstanden die neuen Versionen RKG-3E und RKG-3EM. Die letzte Variante unterscheidet sich nur durch das Material des Kumulationstrichters (Kupfer statt Stahl), indem die Durchschlagskraft der Granate bis zu 220 mm gestiegen ist. Es gibt auch eine Übungsversion mit der Bezeichnung UPG-8 (57-G-732U), die keine Sprengladung besitzt und die mehrmals verwendet werden kann.

Service

Dieser auszugsweise erschienene Artikel ist nachzulesen im Buch „Russische Nah-

kampfmittel: Typen, Technik, Daten“ von Ilya Shaydurov aus dem Motorbuch Verlag

Link zum Buch



Vorschau

In der nächsten Ausgabe: Leichte Panzerfaust RPG-7



Die zerlegte Granate RKG-3 (Foto: O. Baschawez)



**Von Shootern für Shooter –
No Coffee, no Fight.**



Mit einem Teil der Erlöse unterstützen wir eine gemeinnützige Organisation Deiner Wahl. Du tust also mit Deinem Kauf und Genuss sogar noch etwas Gutes!
Sichere Dir einen exklusiven Vorteil i.H.v. **15%** mit dem Code „**Waffenkultur02**“



Die Summe aller Teile

Von Christian Väh

Magazine sind kritische Bauteile von Schusswaffen. Schlechte Qualität und hohe Abnutzung können Störungen garantieren. (Noch) ist der Markt überschwemmt von Hunderten verschiedenen Varianten für die beliebtesten Waffenplattformen. So auch für AK-Gewehre. Ein kurzer Überblick

Das Original

Die sicherlich bekanntesten Magazine sind an ihren Längsrippen des Metallkörpers leicht erkennbar. Diese Patronenbehälter der bereits zweiten Generation (die ersten AK-Magazine hatten flache Seiten) werden seit 1955 im Blechprägeverfahren hergestellt. Sie sind mit derzeit unter zehn Euro für neuwertige Arsenalware sehr günstig in der Anschaffung, langlebig und (noch) in großen Mengen verfügbar. Leer wiegt ein Körper für 30 Patronen etwa 350 Gramm – zwischenzeitlich nutzten die Sowjets auch in kleineren Mengen leichtere Aluminiummagazine, die sich jedoch nicht bewährten.

Mehr

Fast alle Spielarten sind auch in größerer Kapazität – meist 40 oder 45 Patronen – für das leichte Maschinengewehr RPK (7,62 x 39 Millimeter) oder RPK-74 (5,45 x 39 Millimeter) verfügbar. Darüber hinaus gibt es für beide Kaliber Trommelmagazine für 75 oder 100 Patronen. Die Magazine sind unter allen AK-Plattformen ohne Modifikationen austauschbar. Gute Trommelmagazine kosten dabei mindestens 100 Euro, sind schwer und für den Gewehrshützen völlig überflüssig.

Künstlich

Die höchsten Preise erzielen Magazine aus Phenol- oder Epoxidharz (AG-4S) beziehungsweise Bakelit – je nach Herkunftsland. Bodenplatte, Feder und Zubringer bestehen weiterhin aus Metall. Diese Varianten wiegen meist etwa 240 Gramm. Neben dem geringeren Gewicht sind sie mit bloßen Händen vor allem bei kalten Temperaturen angenehmer zu bedienen. Außerdem lässt sich der Magazinkörper durch die glatte Oberfläche im Vergleich zur Metallversion mit scharfem Grat an der Rückseite leichter greifen. Dafür kosten die meist in orange, hell- oder auch dunkelbraun spärlich erhältlichen Magazine deutlich mehr: 30 Euro pro Stück ist in 2019 ein guter Preis, üblich sind bis zu 50 oder für Sondervarianten auch 60 bis 70 Euro.

Modern

Seit den 1980er-Jahren werden vor allem im heutigen Russland und den osteuropäischen Staaten Magazine aus immer leistungsfähigeren Polymerverbindungen hergestellt. Die ersten russischen Kunststoffmagazine (PA-6) ähneln in ihrer Farbe einer Pflaume und sind deshalb auf dem Sammlermarkt auch als „plum magazines“ bekannt. Weit

verbreitet sind die Polymermagazine mit Waffelstruktur aus Bulgarien oder glatte, matt-schwarze Varianten aus Polen. Bei neueren Fertigungen ist üblicherweise die Feder das einzige Bauteil aus Metall. Mittlerweile sind auch zuverlässige After-Market-Magazine verbreitet: Magpul fertigt zuverlässige Produkte für beide Standardkaliber, etwas günstiger aber durchaus brauchbar sind auch die Varianten des Herstellers ProMag. Ehemalige Arsenalware dominiert aber bislang den Markt und ist durch die Auflösung der Nationalen Volksarmee auch aus deutscher Produktion in größeren Mengen verfügbar.

5,45 x 39 Millimeter

Mit der Einführung des neuen Sturmgewehrs AK-74 in den sowjetischen Streitkräften (ab 1976), veränderte sich auch das Erscheinungsbild der Magazine. Bedingt durch die kleinere Patrone, sind Magazine in diesem Kaliber kaum gebogen. Von Beginn an wurden auch Ladestreifen eingeführt, die sich an den US-amerikanischen Varianten für das M16 orientierten. Als Werkstoff wurden fast ausschließlich verschiedene Kunststoffe verwendet, nur in China, Nordkorea, Polen und Rumänien



Kunststoffmagazine sind auch für AK-Systeme mittlerweile Standard: AG-4S-Fabrikat, aktueller russischer Standard des Kalashnikov-Konzerns, bulgarische Arsenalware und After-Market-Magazine von ProMag und Magpul (Foto: Autor)



Der Urvater aus Stahlblech im Kaliber 7,62 x 39 Millimeter und ein Kunststoffmagazin („plum“) in 5,45 x 39 Millimeter. Man beachte die unterschiedlich starke Krümmung (Foto: Autor)

wurden Versionen aus Metall hergestellt. Genauso wie im Westen werden auch im Osten mitunter unsinnige Produkte hergestellt – mehrreihige Magazine für 50 Patronen bei gleicher Länge wie ein Standardmagazin konnten sich nicht durchsetzen. Seit den 1990er-Jahren sind zunehmend auch Magazine im Kaliber 5,56 x 45 Millimeter für umgerüstete oder neue Infanteriegewehre im Bereich der NATO-Osterweiterung

(zum Beispiel das polnische vz.96 Beryl-System) auf dem Markt. Zivile Sport- und Jagdwaffen im Kaliber .223 Remington benötigen ebenfalls abweichende Magazine.

Fazit

Grundsätzlich sind Magazine aus der ehemaligen Sowjetunion, der DDR und einigen Ostblockstaaten aufgrund ihrer Fertigungsqualität die erste Wahl. Es besteht

keine Notwendigkeit auf Varianten aus asiatischer Produktion oder billige After-Market-Lösungen zurückzugreifen. Wer Kunststoffmagazine kaufen möchte, sollte Arsenalware mit Haltenasen aus Metall bevorzugen – diese sind deutlich langlebiger. Noch sind Kauf und Besitz von Magazinen mit einem Fassungsvermögen von 30 Patronen in Deutschland barrierefrei.

GUN BARRELS AND MORE

Neu bei Lothar Walther!
AR-15 GP IPSC 16,75"

AR-15

LOTHAR WALTHER

- Rifle length Gassystem für ruhiges Schussverhalten
- Laufgewicht 0.9kg
- Nitriert für erhöhte Verschleißfestigkeit
- Kaliber .223Rem mit 8" Drall

Sofort lieferbar!

www.lothar-walther.de



10-14-Drill

Von Arne Mühlenkamp

Bei diesem Selbstladegewehr-Standard begibt sich der Schütze aus stehender Position in den Liegendanschlag und feuert zehn Schüsse ab, wofür er 14 Sekunden Zeit hat. Diese Fortgeschrittenenübung ist demnach auch mit EU-Kastrationsmagazinkörpern zu bewältigen

Ursprung

Die Übung ist inspiriert vom sogenannten Carbine-Hat-Qualification Drill des US-amerikanischen Ausbilders Kyle Defoor. Der Anspruch wurde etwas reduziert, indem die Trefferfläche von einer 10er-Ringscheibe auf ein Rechteck von 45 x 75 cm vergrößert wurde. Damit wird die Übung auch auf 25 Meter maßstabsgerecht umsetzbar.

Ablauf

Der Schütze startet im Stehendanschlag, Gewehr in einer Bereitschaftsposition vorzugsweise „Low-Ready“. Auf das Startsignal des Timers begibt er sich in den Liegendanschlag und gibt zehn Schüsse ab, wofür er insgesamt 14 Sekunden Zeit hat.

Wird die Übung über eine Distanz von einhundert Metern absolviert, sollte das Ziel eine Ausdehnung von 45 cm Breite und 75 cm Höhe haben. Steht nur eine 25-Meter-Schießbahn zur Verfügung, kann das maßstabsgerecht angepasste Zielmedium „Delta-Drill Scheibe“ genutzt werden.

Die Übung gilt nur mit zehn Treffern als erfüllt. Es ist nicht möglich, sich bei Fehlschüssen sog. „Strafsekunden“ zu erkaufen und so über eine schnelle Zeit den Drill auch mit Fehlschüssen zu erfüllen.

Elemente

Analysiert man den Gesamttablauf, ergeben sich zwei wesentlich Bausteine: Das Einnehmen des Liegendanschlag und das Abfeuern der zehn Schüsse. Schafft es der Anwender Teil 1) innerhalb von vier Sekunden auszuführen, bleiben ihm weitere zehn

Standardübungen sollten sich an folgenden Anforderungen messen lassen: Sie sollten im Aufbau einfach und überall durchführbar sein. Die Zielmedien sollten einfach darstellbar sein. A4-formatige Scheiben bieten sich an, da diese mit wenig Aufwand erstellt, lies: kopiert werden können. Der Zeitanatz als auch der Munitionsverbrauch sollten gering gehalten werden. Das erreichte Ergebnis der Übung sollte messbar und somit vergleichbar sein.

Ist der Übungsaufbau zu kompliziert gestaltet, werden diese Übungen schnell wieder aus dem Trainingsplan gestrichen. Eine zu hohe Komplexität in den Übungen beansprucht nicht nur kostbare Trainingszeit, sondern kann auch den Trainingserfolg schmälern.

Sekunden für zehn Schuss, was einem moderaten Schießrhythmus von einen Schuss pro Sekunde entspricht.

Das Fortgeschritten Niveau dieser Übung zeigt sich im Detail, spätestens jedoch beim ersten praktischen Durchgang.

Der Anwender muss beherrschen, in vier Sekunden eine stabile Plattform im Liegendanschlag aufzubauen sowie seinen natürlichen Zielpunkt auszurichten. Sind diese beiden Voraussetzungen (stabil und Natural Point of Aim) nicht erfüllt, wird es nicht möglich sein, die zehn Treffer zu platzieren. Beim Schießen selbst sind wiederum die Grundfertigkeiten des Schießens gefragt: Visierbild, Haltepunkt, Abkrümmen und Nachzielen.

Zielmedium

Als Zielmedium dient eine Delta-Drill Scheibe. Downloadmöglichkeit über 0-500.org

Fehler

Das bloße Fallenlassen in irgendeine liegende Position und das stumpfe Abfeuern

von zehn schnellen Schüssen grob in Richtung des Ziels, führt nicht zum Erfolg. Das Einnehmen des Liegendanschlags sollte über Referenzpunkte passieren, unmittelbar gefolgt vom Ausrichten in den Natural Point of Aim. Dieser Gesamtbewegungsablauf gehört zum kleinen Einmaleins der Gewehrschießtechnik. Der Anwender muss des Weiteren in der Lage sein, auch unter Zeitdruck die Grundfertigkeiten des Schießens richtig umzusetzen.

Schusszahl & Zeitanatz

Für einen Durchgang sind zehn Schuss erforderlich. Bei Verwendung der Delta-Drill Scheibe ist es möglich, zwei Durchgänge in Folge zu absolvieren. Auf einer 25-m-Bahn liegt der Zeitanatz inkl. Auswertung bei weniger als zwei Minuten.

Steigerungsmöglichkeit

Eine Steigerungsmöglichkeit besteht darin, die Trefferfläche zu verkleinern bzw. die Übung gem. dem Original aus einhundert Meter Entfernung auf eine 10er-Ringscheibe (NRA B-8) zu absolvieren.



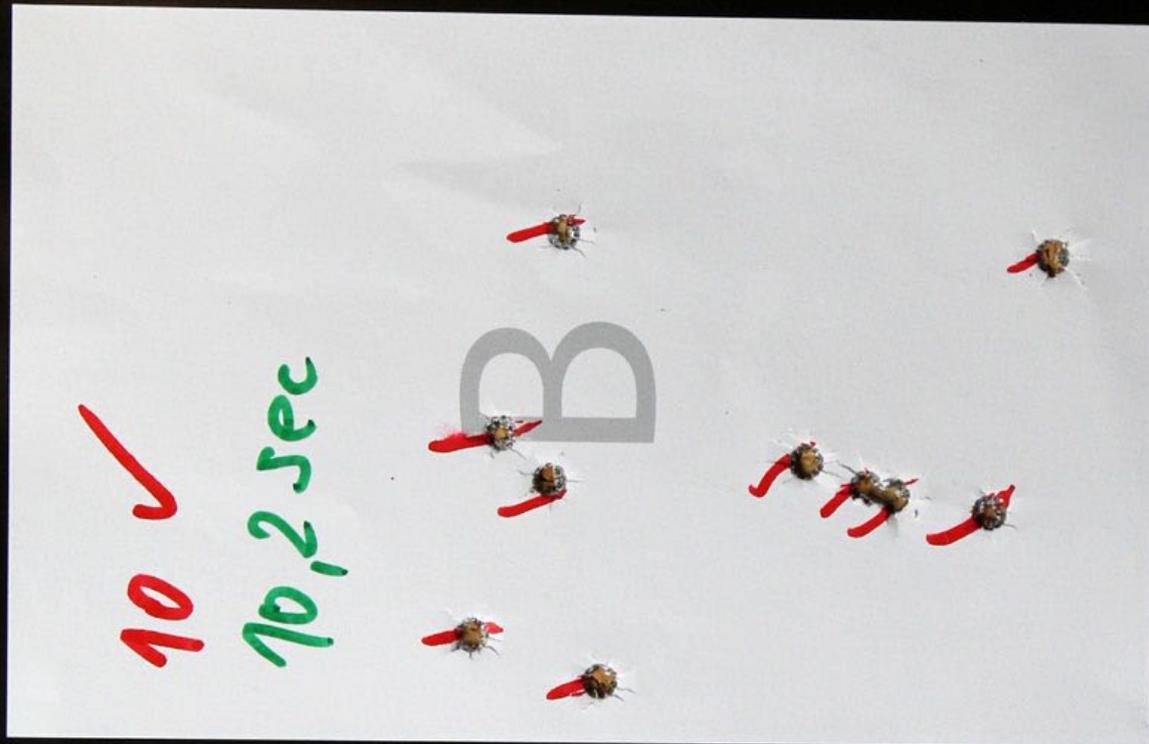
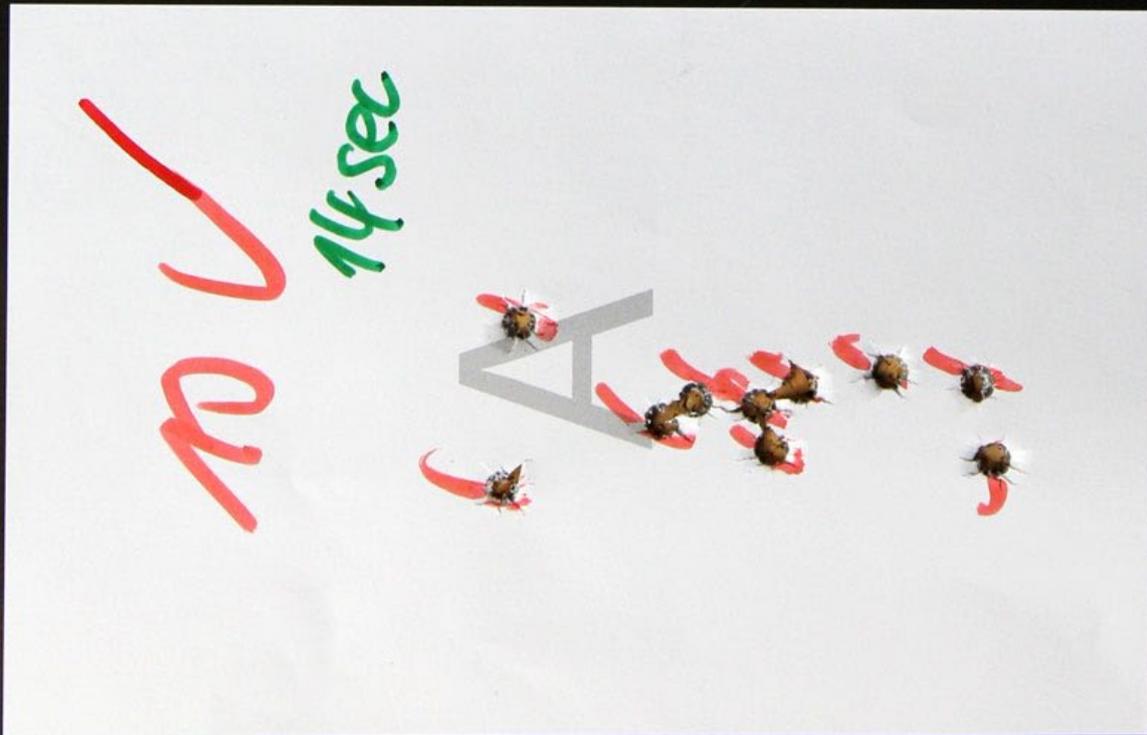
2-Patronen-Ding

hier erhältlich: www.sierra-313.de



Delta Drill Target
25m

waffenkultur.com





KI – Künstliche Intelligenz

Von Arne Mühlenkamp

Andres Industries machte sich mit der kleinsten Wärmebildbrille der Welt auch international einen Namen. Nach der TILO™-Baureihe kommt jetzt die TigIR™-Baureihe: Ein Wärmebildvorsatzgerät in Ultra-kurz Bauweise und mit künstlicher Intelligenz

Das Berliner Unternehmen Andres Industrie hat mit der TILO-3 eine Wärmebildkamera für die Westentasche entwickelt, wenn auch zugegebenermaßen nicht für den schmalen Geldbeutel. Die neueste Entwicklung heißt TigIR und ist das derzeit leichteste und kleinste Wärmebildgerät mit einer 55 Millimeter Optik. Kein anderes Gerät erreicht mit einer so kurzen Baulänge von nur 111 Millimeter eine Reichweite (stehender Mann) von bis zu 3.000 Meter. Diese geringen Abmessungen konnten nur durch Entwicklung einer speziell gefalteten Okularoptik erreicht werden. Diese ermöglicht es, das Gerät vor unterschiedlichen Spektiven (3-7-fach) u.ä. ohne Qualitätsverlust zu nutzen. Da das gesamte Gehäuse aus hochstabilem Aluminium gefertigt und die Objektivoptik thermal ist, verfügt das TigIR über eine herausragende Präzision auch unter extremen Temperaturbedingungen. Die Gehäusioberfläche ist harteloxiert und mit einem kratzfesten Keramiklack beschichtet. So trotz das TigIR selbst harten Schlägen in rauer Umgebung. Mit einem Gewicht von knapp 500 Gramm ist es leichter als jedes andere vergleichbare Gerät.



Die integrierte Objektivabdeckung hat die Funktionen Gerät ein/aus sowie eine manuelle Kalibrierung. Das wasserdichte Batteriefach fasst zwei oder vier CR123A Batterien oder zwei wieder aufladbare Li-Akkus der Größe 16650(!). Der Batteriefachdeckel ist unverlierbar montiert

Bildaufbereitung mit KI

Das TigIR verfügt über die Zoom-Stufen 1x, 2x, 4x und 8x. Im Gegensatz zu herkömmlichen Geräten liefern auch die hohen Zoomstufen noch brauchbare Bildinformationen, denn im TigIR arbeitet eine KI (Künstliche Intelligenz) welche ein „Pixeln“ stark reduziert.

Rotfilter

Jeder taktische Filter ist auch in monochrom rot nutzbar. Das reduziert zum einen die Blendwirkung in der Nacht und zum anderen die abgestrahlte Lichtmenge, was die Gefahr verringert, z.B. von Wildtieren entdeckt zu werden.

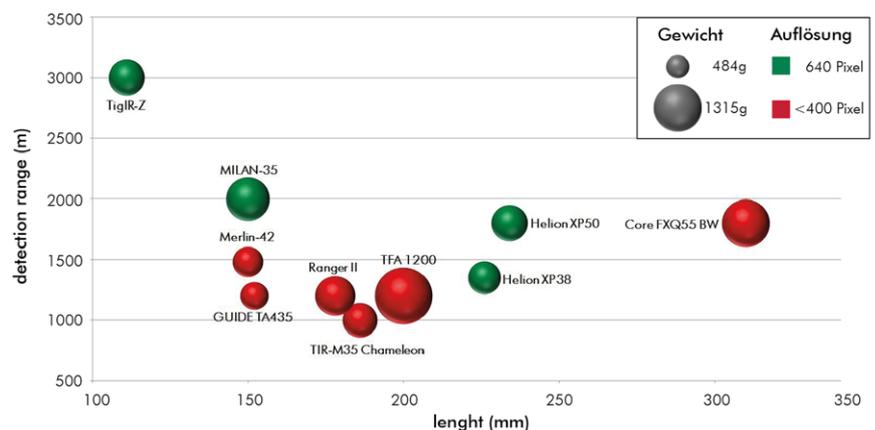
Filterpaletten

Neben den Standardpaletten wie White hot und Black Hot gibt es diese zusätzlich als Boost-Version. Hier werden die Kontraste ähnlich eines HDR-Bildes verbessert und die Kanten schärfer dargestellt.

Kalibrierung

Das TigIR verfügt über drei Möglichkeiten der Kalibrierung: Am einfachsten, ist es den automatischen eingebauten Shutter

Reichweitenvergleich vs Gewicht und Baulänge



Mit seiner Entdeckungsreichweite von bis zu 3.000 Meter ist das TigIR um mindestens 50% besser als jedes andere Gerät

zu verwenden. Dieser startet automatisch nach dem Start. Wenn man sich auf der Jagd durch das leise Klicken gestört fühlt, kann er auf Wunsch deaktiviert werden. Hierfür wird einfach die Objektivklappe kurz geschlossen und das Gerät damit kalibriert.

Das liefert ohnehin die besten Ergebnisse und ist praktisch geräuschlos. Dieser Vorgang kann beliebig oft wiederholt werden. Passiert das nicht, arbeitet im Hintergrund ein Software-Shutter, der ebenfalls unhörbar das Bild optimiert.



Das TigIR ist voll kompatibel zum universellen Rusansystem ARM52 / AD540. Für nahezu jeden Objektivdurchmesser gibt es einen passenden Adapter

Das TigIR ist voll kompatibel zum universellen Rusansystem ARM52 / AD540. Hier gibt es für praktisch jeden Kamera- oder Spektiv-Objektivdurchmesser (30 bis 86 Millimeter) einen passenden Adapter. Die Anwendung ist ganz einfach. Der Adapter wird einfach auf das Gewinde der Okular-

seite geschraubt und dort fixiert. Die andere Seite des Adapters wird dann z.B. auf ein Spektiv geschoben und mit dem Hebel arretiert. Ist das vollzogen, kann auch eine Kollimation vorgenommen werden, was jedoch nur selten nötig ist, da das TigIR bereits Werksseitig vorkollimiert wird.

Service

Bezug über <http://www.andres-industries.de>

Ein detaillierter Produkttest folgt demnächst hier in „Die Waffenkultur“

ST. PÖLTEN DEFENSE WEEK REVIVAL 2020 MIT AKADEMIE 0/500

Die Combat Week und später die Defense Week waren die jährlichen Gastspiele von US-Trainer Andy Stanford im Niederösterreichischen St. Pölten mit seinen legendären Kursformaten „Surgical Speed Shooting“, „Tactical Dynamics“ und „Pistolcraft Point Blank“

In 2020 wird Akademie 0/500® diese Tradition mit dem 2-Tages Kurs Surgical Speed Shooting und dem dreitägigen Robust Pistol Management® in (+)-Ausführung wieder aufleben lassen

8. und 9. Juli 2020: Surgical Speed Shooting (Mittwoch / Donnerstag)
10. bis 12. Juli 2020: RPM+ (Freitag bis Sonntag)

Investition

Surgical Speed Shooting: 580 Euro
Robust Pistol Management: 690 Euro

Nur striker-fired Pistolen (Schlagbolzenschloss). Keine SA oder DA/SA Pistolen
Surgical Speed Shooting: Module Pistole 1 und 2 plus einige Extras
RPM+: Mindestteilnahmevoraussetzung Kurs Pistole 1 oder RPM-Wiederholer



ANMELDUNG ÜBER WWW.0-500.ORG



(Foto: Hersteller)

Modernes Kampfkleid

Von Dr. med. Simon Langer

2005 ersetzte die US Army ihre langjährige „Battle Dress Uniform“ (BDU) durch die neue „Army Combat Uniform“ (ACU). Auf dem zivilen Sektor findet sich nach wie vor an die BDU angelehnte Multifunktionsbekleidung. Helikon bringt mit der MBDU eine modernisierte Version auf den Markt

Um Soldaten nicht nackt aufs Feld zu schicken, mussten Armeen seit jeher ihre Truppe mit großen Stückzahlen an Textilien versorgen. Diese Bekleidung hatte mehrere Funktionen: 1) Freund-/Feind-Erkennung durch einheitliches Aussehen, wie die Bezeichnung Uniform bereits verrät. 2) Schutz des Soldaten vor Umwelteinflüssen wie Kälte und Nässe. 3) Verstauung und Organisation von mitgeführter Ausrüstung. Nach dem ersten Weltkrieg verbreitete sich der Gedanke, die Uniformen auch mit einer Tarnfunktion auszustatten. Das italienische Militär führte erstmals Tarnmuster in ihre Truppen ein, wenn auch nur in geringer Stückzahl zur Erprobung und für Spezialkräfte. Flächendeckend kam mit dem „Heeres-Splittermuster 31“ der Wehrmacht das erste offizielle Muster in einer Truppe zum Einsatz. Dies war der geistige Vater von Flecktarn, MAX-4 und Desert Camo. Mit der BDU führte die US Army 1982 schließlich für alle Truppengattungen eine



Funktionelle Details wie Oberarmtasche, Brusttaschen und ventilierte Achselpartie erhöhen den Funktionswert der MBDU

Unsere neuen
Importmarken



MEPROLIGHT



MAROM
DOLPHIN
BEYOND LIMITS



Import und Vertrieb durch: Fenix GmbH
Zechenring 6 41836 Hückelhoven Deutschland
Tel.: +49 (0) 24 33 / 44 22 44 Fax: +49 (0) 24 33 / 44 22 43
Email: info@Fenix.de Website: www.Fenix.de



An besonders belasteten Stellen finden sich elastische VersaStretch®-Einsätze (Foto: Hersteller)

tarnfarbene Uniform ein, wie sie heute in den meisten Armeen üblich ist.

Helikon-Tex

Helikon-Tex hat sich als Hersteller robuster Funktionsbekleidung mit gutem Preis-Leistungs-Verhältnis etabliert. Der zivile Markt wird ebenso wie der behördliche bedient. Hierzu bietet Helikon unterschiedliche Bekleidungslineien an. Diese haben Bezeichnungen wie Urban, Patrol oder Range. Der Name der Gattung lässt Rückschlüsse auf den angedachten Einsatzzweck zu. Die Übergänge sind teilweise fließend.

Modernisiertes Kampfkleid

MBDU steht für „Modern Battle Dress Uniform“. Im Gegensatz zur AKM bedeutet dies nicht günstigere Massenfertigung, sondern Verwendung moderner Materialien und Funktionswertsteigerung. Die Optik bleibt am Original angelehnt. Unterschiede haben weniger modische, als vielmehr funktionelle Ursachen. Ausgangsmaterial ist ein 52% Nylon / 48% Baumwollgemisch, in Ripstop-Technik verwebt. Das Material ist bis zu einem gewissen Maße wasserabweisend und schnelltrocknend. An zugbelasteten Stellen kommt VersaStretch, ein stark dehnbare Textil, zum Einsatz. Es werden ausschließlich Reißverschlüsse von YKK verwendet. An den Taschen ist das Gewebe doppelt vernäht.

MBDU Hemd

Das Oberteil des Sets versteht sich als Mischung aus Hemd und Combat Shirt. An der Front findet sich eine verdeckte Knopfleiste. Der hochstehende Kragen wird über Klett fixiert. Im Flankenbereich ist ein Einsatz aus VersaStretch eingenäht, um dem Rumpf mehr Bewegungsfreiheit zu bieten. Die Ärmel sind ähnlich wie bei einem Combat Shirt großzügig ausgelegt. An beiden Oberarmen finden sich Flauschklettflächen sowie jeweils eine mit Reißverschluss versehene Tasche. Die Ärmelöffnung kann über Klett reguliert werden. Meshgewebe unter den Achseln verbessert die Luftzirkulation bei körperlicher Aktivität. An beiden Brustpartien sind Napoleontaschen eingearbeitet, welche ebenfalls mittels Reißverschluss verschließbar sind. Flauschklettflächen an der Brust bieten für ein Namensschild Platz. Grundsätzlich ist der Schnitt des Oberteils eher auf Bewegungsfreiheit als Betonung der Figur ausgelegt.

MBDU Hose

Die zugehörige Hose verfügt über stabil vernähte 50 Millimeter breite Gürtelschlaufen, so dass alle gängigen Gürtelbreiten verwendet werden können. Die Front wird nicht über Knopf, sondern über eine Klettfläche verschlossen. Das führt zu einem „Ratsch“, wenn einmal die Blase drückt. Auf der Jagd erfahrungsgemäß das zweit-



lauteste Geräusch nach einem Klick, wenn man ein Bumm erwartet. Neben gewöhnlichen Eingriffstaschen finden sich große Seitentaschen auf beiden Seiten an den Oberschenkeln und jeweils eine etwas kleinere Seitentasche an den Unterschenkeln. Zugriff erfolgt auch hier über Klettverschluss. Auf Eingriffstaschen am Hintern wird verzichtet. Stattdessen findet sich im Anschluss an die vordere Eingriffstaschen auf 4 bzw. 8 Uhr eine kleinere Einschubtasche, welche von der Größe her für ein .223 STANAG Magazin ausgelegt ist. Analog zum Oberteil besitzt die Hose VersaStretch Einlagen an Bund und im Schritt. Die Fußöffnungen sind über Kordelzug einstellbar.

Variationen

Helikon bietet die MBDU in schwarz, coyote und olivgrün an. Neben den unifarbenen Varianten sind auch die Tarnmuster multicam und „pencott wildwood“ verfügbar. Das MBDU Oberteil ist auch in einer Flanellvariante mit zwei unterschiedlichen Mustern erhältlich.

Fazit

Der ursprüngliche Sinn der BDU steckt im Namen, nämlich eine Truppe für den Einsatz zu bekleiden. Jedoch dürften sich auch zivile Anwender über die Eigenschaften der MBDU freuen. Insbesondere die funktionellen Details verleihen der MBDU einen Mehrwert für den Nutzer. Ob Outdoor, des Waidmanns neue Kleider oder einfach als Arbeitsbekleidung – die MBDU sollte die an sie gestellten Aufgaben erfüllen können. In den nicht-tarnfarbenen Ausführungen machte gerade die Hose auch als Alltagsbekleidung eine gute Figur. Wie von Helikon-Tex gewohnt bietet sich dem Käufer ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.



Findet sich immer häufiger: Die praktische Magazintasche an komfortabler Position (4 und 8 Uhr)

NEUE ABZEICHEN!

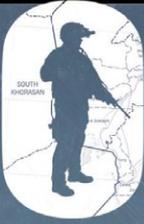


Scharfschütze/Präzisionsschütze
der Bundeswehr



KOMMANDO-INTERNATIONAL SPECIAL OPERATIONS MAGAZINE

K-ISOM



Spezialausgabe
www.k-isom.com

Werfersysteme Polizei & Militär

40 mm

Systeme - Munition - Konzepte

US M79/M203/M320

HK69/HK169/HK269/AG40

Milkor 6 M32 MGL

FN EGLM/400 GL

B&T GL06

Steyr 40GL

Granatmaschinenwaffen HK GMW & US Mk19

Standalone-Konzepte

Grenadier-Konzept

Russische Granatomyot Podstvolnyj

Munition

Spezialausgabe II/2019



Deutschland 11,90 € / Österreich 13,10 € / Schweiz 21,50 CHF

K-ISOM Spezialausgaben in DIN A4
9,90 Euro oder 11,90 Euro - sofort lieferbar!
bestellung@k-isom.com



Tiocfaidh ár lá

Von Henning Hoffmann

Vor 22 Jahren am 10. April 1997 verhaftete der britische SAS die als South Armagh Sniper bekannten Scharfschützen der Provisional IRA im nordirischen Cullyhanna. Damit endete eine siebenjährige Phase von Heckenschützen-Attentaten auf Soldaten der britischen Armee in Nordirland

Der rote Mazda 626, der am frühen Abend des 12. Februar 1997 an einer Bushaltestelle im nordirischen Bessbrook stand, war unauffällig. Selbst die halb geöffnete Kofferraumklappe erregte kein Aufsehen. Auf den umgelegten Rücksitzen lag IRA Volunteer Micheál Caraher hinter einem Barrett M90 im Kaliber .50 BMG. Im Sichtfeld des Schützen befand sich eine Straßensperre der britischen Armee keine 120 Meter weit entfernt. Als Caraher den Abzug betätigte, ruhte das Fadenkreuz des Leupold ZF auf Lance Bombardier Restorick. Das .50-Projektil durchschlug zuerst das SA80 Sturmgewehr des Soldaten und tötete ihn anschließend auf der Stelle.

Lance Bombardier Stephen Restorick war das letzte von insgesamt neun Todesopfern durch Heckenschützen der IRA in South Armagh. Verzeichnet sind insgesamt 24 Scharfschützenattacken durch die IRA in South Armagh. In 16 Fällen wurde dabei ein PKW als mobile Plattform genutzt. Neben den neun Toten gab es einen Schwerverletzten. Beim letzten bekannt gewordenen Einsatz, am 29. März 1997, wurde Constable Ronnie Galwey in der rechten Hüfte getroffen. Er überlebte nur knapp. Begonnen hatten die Scharfschützen-Attentate im März 1990 in der Nähe von Darkley. Sowohl der erste als auch der zweite Attentatsversuch auf britische Soldaten endete jedoch mit einem Fehlschuss. Erst im insgesamt dritten Einsatz wurde der erste Soldat getötet. Der 18-jährige Privat Paul Turner wurde am 28. August 1992 in Crossmaglen erschossen, als er Kameraden seiner Patrouille sicherte, während diese einen verdächtigen LKW kontrollierten. Die Schussentfernung betrug wiederum nur etwa 120 Meter. Das Geschoss durchschlug die Schutzweste und Privat Paul Turner war sofort tot.

In den Folgemonaten bis Januar 1993 gab es mindestens fünf weitere Attentatsversuche, die ebenfalls mit Fehlschüssen endeten.

Taktik der Briten

Obwohl das Verhältnis von Hit und Miss zu diesem Zeitpunkt 1:7 betrug, erkannten die Briten sehr wohl die Gefahr durch gegnerische Scharfschützen der IRA. Darüber hinaus war ihnen spätestens seit August 1992 klar, dass der Gegner über eine



Mindestens eine Barrett M82 wurde von der IRA gegen die britischen Streitkräfte sowie gegen die Royal Ulster Constabulary (RUC) eingesetzt

Waffe im verheerenden Kaliber .50 BMG verfügte. Auf britischer Seite führte das zu umfassenden Counter-Sniper Maßnahmen. Die Versorgung der Militärstützpunkte erfolgte nur noch aus der Luft mittels Hubschraubern; nicht mehr über den Landweg. Zur Hochzeit der Scharfschützenaktivitäten im Jahr 1993 befanden sich bis zu 50 Angehörige des SAS in South Armagh. Diese operierten entweder offen oder verdeckt in Undercover-Einsätzen, um die Stellungen sowie die Rückzugsorte der South Armagh Sniper zu lokalisieren.

Taktik der IRA

Bei den ersten Einsätzen waren die IRA Sniper rund 500 bis 600 Meter von ihren Zielen entfernt. Was die hohe Zahl der Fehlschüsse erklärt. Erst als die Sniper die Entfernungen zu ihren Zielen kontinuierlich auf deutlich weniger als 200 Meter verkürzten, erhöhte sich die Trefferquote. Auch in Bezug auf Infiltration und Exfiltration war die Lernkurve der IRA extrem steil.

Eine 15 Kilogramm schwere und etwa ein Meter vierzig lange Scharfschützenwaffe unbemerkt in Stellung zu bringen sowie nach dem Schuss ebenso unerkannt wieder zu verschwinden, stellte sich alsbald problembehaftet dar. Die Infiltration eines einzelnen Scharfschützen zu Fuß begleitet von einem oder zwei Nahsicherern wurde spätestens zu Beginn 1993 gründlich geändert.

Der Scharfschützentrupp

Seither bestand ein Scharfschützentrupp der South Armagh Brigade aus vier Mann. Da in den meisten Fällen ein PKW als mobile Plattform genutzt wurde, brauchte es einen Fahrer. Der Beifahrer übernahm gleichzeitig die Nahsicherung und war meistens mit einer AK bewaffnet. Der Schütze selbst lag im präparierten Rückraum des PKW

und feuerte durch die halbgeöffnete Kofferraumklappe. Der vierte Mann im Trupp fuhr das so genannte Scoutfahrzeug, welches dem Sniperfahrzeug vorausfuhr, um eventuelle Straßensperren rechtzeitig aufzuklären. Im Falle einer Straßensperre wäre das Sniperfahrzeug auf eine Nebenroute ausgewichen. Auf der Nebenroute befand sich wiederum ein Scoutfahrzeug in Bereitschaft. Für gewöhnlich wussten die Bereitschaftsfahrer auf den Nebenrouten nicht um welche Art von Einsatz es sich handelte. Das konnte bspw. die Verbringung einer Autobombe sein aber auch nur eine normale Fahrt zu Schmugglerzwecken über die nahe Grenze zur Republik Irland. Unmittelbar bei der Rückkehr wurden die Waffen wieder in einem Versteck eingelagert. Die während des Einsatzes getragene Bekleidung wurde in Säcke verpackt und zeitnah verbrannt. Zur Exfiltration wurden „saubere“ Privat-PKW genutzt, die keine forensisch nachweisbaren Spuren von Treibladungspulver oder Sprengstoff enthielten.

Diese Vorgehensweise zeigt, dass die South Armagh Sniper wesentlich mehr Augenmerk auf den An- und Abmarsch legten, als auf den präzisen Schuss über die weite Distanz. Bei lediglich zehn von insgesamt 24 dokumentierten Sniper Einsätzen wurde auch ein Treffer generiert. Nicht jeder endete tödlich.

Die Waffen

Nachgewiesen ist die illegale Einfuhr von mindestens zwei Barrett M90 im Kaliber .50 BMG im Frühjahr 1995 aus den USA. Die Waffen wurden über einen Barrett-Händler in Texas an einen Privatmann verkauft, der sie an einen US-Amerikaner irischer Abstammung weiterveräußerte. In Einzelteile zerlegt, gelangten sie samt Mu-



nitition nach Nordirland. Bestückt waren die beiden .50er-Selbstlader mit Zielfernrohren Vari-X III des US-Herstellers Leupold. Vermutlich in der Dimension 3,5-10x40. Eines der beiden Gewehre wurde bei der Ergreifung im April 1997 sichergestellt. Das andere dürfte demnach heute noch im Umlauf sein.

Aber schon seit den frühen 1980er-Jahren muss sich mindestens eine Barrett M82 im Arsenal der IRA befunden haben. Sowohl im Juli 1982 als auch im Mai 1983 wurden an Tatorten Patronenhülsen des Kalibers .50 BMG gefunden. Auch hier lassen sich wiederum Spuren zur Beschaffung in den USA zurückverfolgen.

Das Ende

Das Ende der South Armagh Sniper kam im Frühjahr 1997. Die im August 1994 durch die IRA ausgerufenen Waffenruhe nutzten die Briten intensiv zur nachrichtendienstlichen Auswertung aller Scharfschützenangriffe. Die Schlinge um mögliche Rückzugsorte der Sniper zog sich immer enger. Als mit dem Dockland Bombenanschlag vom 9. Februar 1996 der Waffenstillstand durch die IRA aufkündigte wurde, nahm die South Armagh Brigade ihre Scharfschützenaktivitäten wieder auf. Der britische SAS war den Snipern so nah, wie noch nie. Am 10. April 1997 konnten die IRA Sniper Bernard McGinn, Micheál Caraher, Seamus McArdle und Martin Mines bei der Vorbereitung eines weiteren Anschlags in einer Scheune im nordirischen Cullyhanna lokalisiert werden. Der SAS stürmte das Objekt. Entgegen der sonst herkömmlichen Vorgehensweise verzichtet der SAS auf Schusswaffeneinsatz. Die IRA Männer sollten um jeden Preis lebend und unversehrt gefasst werden.

Das Urteil

Die vier Angehörigen des Sniper-Trupps wurden in Folge vor Gericht gestellt. Bernard McGinn wurde am 19. März 1999 wegen 34 Straftaten zu insgesamt 490 Jahren Haft verurteilt. Aufgrund des Karfreitagsabkommens erfolgte seine Haftentlassung knapp ein Jahr darauf am 28. Juli 2000.

Micheál Caraher bekam 25 Jahre, Seamus McArdle weitere 20 Jahre zu den 25 Jahren, die er für die Dockland Bombings bereits erhalten hatte. Martin Mines ebenfalls 20 Jahre.

Die vier Verurteilten verließen das Gerichtsgebäude bei bester Laune. Wussten Sie doch, dass jeder von Ihnen unter die Amnestieregelung des Good Friday Agreement fallen würde und deswegen nicht mehr als 18 Monate in den H-Blocks des Hochsicherheitsgefängnisses Maze abzusitzen hatte.



Das Schild „Sniper at Work“ hat seinen Ursprung in South Armagh



Eine der beide Barrett M90 (Beispielbild), die aus USA eingeschmuggelt worden waren, konnte in der Scheune in Cullyhanna sichergestellt werden. Die zweite ist vermutlich heute noch im Umlauf

Der Nachhall

Während Politiker wie John Major oder Billy Clinton es sich nicht nehmen ließen, die Scharfschützeinsätze der IRA als feige Morde zu bezeichnen, kommentierten Armeeangehörige die Taktik der South Armagh Sniper grundlegend anders. Ein Major des britischen SAS bspw. sagte: „Die Taktik der Sniper war klug und die Ausführung bemerkenswert. Die Sniper suchten die direkte Konfrontation mit einer überlegenen, schwer bewaffneten Streitmacht. Es war mehr, als nur eine Mörsergranate abfeuern und sich dann verpissen. Es ging darum, ein Gewehr auf einen anderen bewaffneten Mann zu richten, der wiederum

15 ebenfalls bewaffnete Kameraden um sich hatte. Dafür braucht es Eier. Besonders bei den für Scharfschützen extrem kurzen Distanzen. Dabei seine Atmung und seinen Herzschlag zu kontrollieren, ist nicht einfach. Ich empfinde großen Respekt für die Männer. Sie waren alles andere als feige.“

Service

In einem Seminar mit Vorlesungscharakter wird Akademie 0/500 die Geschichte der South Armagh Sniper sowie einige andere Sniper-Attentate thematisieren. Termine für Urbane Sniper Konzepte hier:

<https://0-500.org/page/Termine>

Die Teilrevision

Von MLaw Joel Haefeli, Schützenmeister SaD

Die am 19. Mai 2019 vom Schweizer Stimmvolk angenommene Teilrevision des Waffengesetzes trat per 15. August 2019 in Kraft und birgt eine Vielzahl von Änderungen. Zentral sind die Verschiebung bislang erwerbsscheinpflichtiger Waffen in die Kategorie der verbotenen Waffen sowie Verbote im Zusammenhang mit Ladevorrichtungen. Um insbesondere den Zugang zu sportlich genutzten Waffen nicht übermäßig zu erschweren, wurden sodann die Regelungen für den Erhalt kantonaler Ausnahmebewilligungen überarbeitet. Während die neuen Verbote primär den künftigen Erwerb betreffen, sind bestehende Besitzverhältnisse weniger stark tangiert

Umfang der Betrachtung

Am 19. Mai 2019 hat das Schweizer Stimmvolk der Teilrevision des Waffengesetzes¹ zugestimmt. Hintergrund dieser Abstimmung war die Umsetzung der EU-Waffenrichtlinie² ins nationale Gesetz. In Kraft getreten ist der größte Teil³ des teilrevidierten Waffengesetzes sowie der ebenfalls angepassten Waffenverordnung⁴ per 15. August 2019.⁵ Das teilrevidierte Waffenrecht beinhaltet eine Vielzahl von Änderungen. Die nachfolgende Darstellung soll sich auf jene beschränken, die für private – allenfalls künftige – Waffenbesitzer⁶ von Relevanz sind. Auch sollen mögliche Problemfelder neuer Regelungen thematisiert werden. Eine Diskussion jener Änderungen, welche primär Händler, Importeure, Hersteller, Büchsenmacher, Nichtfeuerwaffen oder Datenbanksysteme betreffen, würde den Rahmen der vorliegenden Betrachtung hingegen sprengen.

Die Teilrevision

Um Änderungen in Bezug auf das Verbot und den Erwerb von Waffen, Waffenbestandteilen und Ladevorrichtungen aufzeigen zu können, ist es sinnvoll, die bisherige Rechtslage vorab in gedrängter Form darzustellen.

Wer eine Waffe erwerben will, muss unabhängig der sogleich dargestellten Waffenkategorien nach bisherigem sowie nach teilrevidiertem Recht kumulativ folgende Voraussetzungen gemäß Art. 8 Abs. 2 WG erfüllen:

Die erwerbende Person muss das 18. Altersjahr vollendet haben, darf nicht unter

umfassender Beistandschaft stehen oder durch eine vorsorgebeauftragte Person vertreten sein, zur Annahme Anlass geben, sich oder Dritte mit der Waffe zu gefährden⁷ sowie nicht wegen einer Handlung, die eine gewalttätige oder gemeingefährliche Gesinnung bekundet, oder wegen wiederholt begangener Verbrechen oder Vergehen im Strafregister eingetragen sein. Zusätzliche Voraussetzungen gelten für Personen mit Wohnsitz im Ausland oder ausländische Staatsangehörige ohne Niederlassungsbewilligung.⁸

Das bisherige Recht

Das Waffengesetz kennt drei Waffenkategorien: Verbotene Waffen, bewilligungspflichtige Waffen sowie meldepflichtige Waffen.

Verbotene Waffen

Als verbotene Feuerwaffen gelten nach bisherigem Recht gemäß Art. 5 Abs. 1 WG Serief Feuerwaffen⁹, zu halbautomatischen Feuerwaffen umgebaute Serief Feuerwaffen¹⁰, militärische Abschussgeräte für Geschosse mit Sprengwirkung sowie Waffen, die einen Gebrauchsgegenstand vortäuschen. Verbotene Waffen können nur gegen eine kantonale Ausnahmebewilligung erworben werden. Eine solche Ausnahmebewilligung kann erteilt werden, wenn nebst den allgemeinen Erwerbsvoraussetzungen zusätzlich achtenswerte Gründe wie berufliche Erfordernisse, die Verwendung zu industriellen Zwecken, die Kompensation körperlicher Behinderungen oder eine Sammlertätigkeit vorliegen.¹¹

Bewilligungspflichtige Waffen

Die wohl breiteste Waffenkategorie ist jene der bewilligungspflichtigen Waffen. Da jedoch auch ausnahmebewilligungspflichtige (verbotene) Waffen „bewilligungspflichtig“ sind, mag dieser Begriff verwirren. Der Begriff der „erwerbsscheinpflichtigen Waffen“ wäre hier vielleicht geeigneter. Ungeachtet dessen umfasst die Kategorie der bewilligungspflichtigen Waffen all jene, welche nicht gemäß Art. 10 WG von der Waffenerwerbsscheinpflicht befreit sind.

Meldepflichtige Waffen

Die von der Waffenerwerbsschein- und Ausnahmebewilligungspflicht befreiten Waffen bilden sodann die letzte Kategorie der sogenannten „meldepflichtigen Waffen“. Diese Kategorie umfasst einschüssige und mehrläufige Jagdgewehre, Handrepetiergewehre, einschüssige Kaninchentöter, Druckluft- und CO₂-Waffen mit einer Mündungsenergie von mindestens 7,5 Joule sowie Imitations-, Schreckschuss- und Soft-Air-Waffen. Ihr Erwerb muss, nebst den genannten allgemeinen Erwerbsvoraussetzungen, lediglich in einem schriftlichen Vertrag festgehalten und der kantonalen Meldestelle mitgeteilt werden.¹²

Die Änderungen

Waffen

Auch das teilrevidierte Waffengesetz hält, im Einklang mit der EU-Waffenrichtlinie, an den soeben dargestellten drei Waffenkategorien fest. Zu den zentralsten Änderungen der Teilrevision gehört die Verschie-

1 Waffengesetz vom 20. Juni 1997 (WG; SR 514.54); Teilrevision gemäss Bundesbeschluss vom 28. September 2018 (E-WG; BBl 2018 6085).

2 Richtlinie (EU) 2017/853 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Mai 2017 zur Änderung der Richtlinie 91/477/EWG des Rates über die Kontrolle des Erwerbs und des Besitzes von Waffen.

3 Noch nicht in Kraft getreten sind die neuen Bestimmungen zum Informationsaustausch mit anderen Schengen-Staaten sowie die geänderten Bestimmungen über die Markierung von Feuerwaffen. Für die Umsetzung dieser Neuerungen werden aktuell Lösungen ermittelt.

4 Verordnung über Waffen, Waffenzubehör und Munition vom 2. Juli 2008 (WV; SR 514.514); Änderung vom 14. Juni 2019 (E-WV; AS 2019 2377).

5 Vgl. «Medienmitteilung des Bundesrats» vom 14.06.2019, «Anpassungen im Waffenrecht treten ab Mitte August in Kraft» (<https://www.ejpd.admin.ch/ejpd/de/home/aktuell/news/2019/2019-06-14.html>, zuletzt besucht am 31. Juli 2019).

6 Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

7 Art. 52 Abs. 1 lit. c WV konkretisiert: Der körperliche oder geistige Zustand des Erwerbers darf kein erhöhtes Risiko für den Umgang mit Waffen schaffen.

8 Vgl. dazu Art. 9a WG. Überdies ist Staatsangehörigen der in Art. 12 WV gelisteten Staaten unter anderem der Erwerb und Besitz von Waffen verboten.

9 Serief Feuerwaffen sind Selbstlader, welche mit einer Betätigung des Abzugs nacheinander mehr als einen Schuss auslösen können. Halbautomatische Waffen sind demgegenüber Selbstlader, bei denen eine Betätigung des Abzugs jeweils nur einen einzigen Schuss auslöst.

10 Zu halbautomatischen Feuerwaffen abgeänderte schweizerische Ordonnanz-Serief Feuerwaffen wurden über Art. 5 Abs. 6 WG explizit von dieser Kategorie ausgenommen und waren nach bisherigem Recht waffenerwerbsscheinpflichtig (bewilligungspflichtig).

11 Vgl. Art. 28b WG.

12 Vgl. Art. 11 Abs. 3 und 4 WG.

bung gewisser waffenerwerbsschein- bzw. bewilligungspflichtiger Waffen in die Kategorie der verbotenen Waffen.

Ordonnanzwaffen

Die bislang für zu halbautomatischen Feuerwaffen abgeänderten Ordonnanz-Seriefeuerwaffen in Art. 5 Abs. 6 WG normierte Ausnahme entfällt. Diese Waffen, allen voran das Sturmgewehr 57 sowie 90 der Schweizer Armee, sind neu verboten. Um die Traditionen des schweizerischen Schiesswesens zu wahren¹³, mussten für besagte Waffen sodann neue Ausnahmen geschaffen werden. Dies soll auf zwei Wegen geschehen:

Ordonnanzfeuerwaffen, welche vom Besitzer direkt aus den Beständen der Militärverwaltung zu Eigentum übernommen werden, sind vom Verbot ausgenommen. Diese neu in Art. 5 Abs. 1 lit. c E-WG festgehaltene Ausnahme gleicht auf den ersten Blick der bisherigen aus Art. 5 Abs. 6 WG. Genauer betrachtet ist die neue Ausnahme jedoch weit enger gefasst: Vom Verbot ausgenommen ist nur noch die eine Ordonnanzwaffe, welche vom Besitzer direkt aus dem Dienst übernommen wird. Andere – wenn auch bau- und typengleiche – Ordonnanzwaffen werden (aus der Perspektive des gleichen Besitzers) nicht von dieser Ausnahme erfasst. Um dem Problem des Verschleißes zu begegnen, gilt diese Ausnahme konsequenterweise auch für wesentliche Waffenbestandteile, welche zwecks Funktionserhalt dieser Waffe notwendig sind (Ersatzteile).¹⁴ Für Personen, die keine Ordonnanzwaffe direkt aus der Militärverwaltung übernehmen können, wurde ein neuer Weg über eine erleichterte Ausnahmebewilligung geschaffen, sofern es sich bei diesen Personen um Sportschützen handelt. Die Thematik dieser Ausnahmebewilligungen ist sogleich gesondert zu behandeln.

In Bezug auf Ordonnanzwaffen wurde also eine bestehende Ausnahme durch zwei neue, enger gefasste ersetzt.

Kurze halbautomatische Handfeuerwaffen

Neu verboten sind gemäß Art. 5 Abs. 1 lit. d E-WG auch halbautomatische Handfeuerwaffen¹⁵, welche ohne Funktionsverlust mithilfe eines Klapp- oder Teleskopschafts eine Länge unter 60 cm erreichen. In den einschlägigen Materialien sowie der EU-Waffenrichtlinie hingegen nicht explizit genannt sind Handfeuerwaffen, welche bereits ohne Klapp- oder Teleskopschaft eine Länge von unter 60 cm erreichen. Im Unterschied zum Erwerb der neu verbotenen halbautomatischen Ordonnanzwaffen wird der künftige Erwerber, selbst wenn es sich dabei um einen Sportschützen handeln sollte, nicht von einer erleichterten Ausnahmebewilligung profitieren, da für diese Waffenkategorie keine erleichterten Ausnahmebewilligungen nach Art. 28d E-WG ausgestellt werden.¹⁶ Wer künftig eine solche Waffe erwerben will, muss den Weg über die bisherige kantonale Ausnahmebewilligung für verbotene Waffen begehen.¹⁷

Verbote über eingesetzte Ladevorrichtungen (Magazine)

Gemäß des neu gefassten Art. 5 Abs. 1 lit. c E-WG sind Waffen verboten, die mit einer sogenannten „Ladevorrichtung mit hoher Kapazität“ ausgerüstet sind.¹⁸ Der Begriff der „Ladevorrichtung mit hoher Kapazität“ wurde neu geschaffen und sogleich in Art. 4 Abs. 2 E-WG definiert: Als „Ladevorrichtung mit hoher Kapazität“ gelten Ladevorrichtungen für halbautomatische Zentralfeuerwaffen¹⁹, die bei Faustfeuerwaffen²⁰ eine Kapazität von mehr als 20 und bei Handfeuerwaffen mehr als 10 Patronen aufweisen.

Dieses Verbot ist dahingehend eigentümlich, als dass es zwar Waffen verbietet, diesen Verbotszustand jedoch nicht über die Eigenschaften der verbotenen Waffe selbst definiert. Insoweit können nichtverbotene Waffen über das Einsetzen einer Ladevorrichtung mit hoher Kapazität innert Sekunden zu verbotenen Waffen werden (und vice versa). Demzufolge können sich die

Erwerbsvoraussetzungen ein und derselben Waffe nachträglich temporär ändern.²¹

Zu beachten ist zudem, was die Voraussetzung „ausgerüstet sein“ umfasst. Während der Anwender in erster Linie an ein in die Waffe eingesetztes Magazin denken mag, greift die neu in Art. 5b E-WV festgehaltene Definition weiter: Auch die gemeinsame Aufbewahrung sowie der Transport einer Waffe mit einer passenden Ladevorrichtung mit hoher Kapazität erfüllt die Voraussetzung des Ausgerüstetseins. Obschon diese Bestimmung „verschiedentlich kritisiert“²² worden ist, wurde an ihr festgehalten. Als Grund für diese Ausdehnung nennt der erläuternde Bericht des Bundesamts für Polizei (fedpol) schlicht die Ausnahmebewilligungspflicht bei Besitz einer halbautomatischen Waffe sowie einer passenden Ladevorrichtung mit hoher Kapazität.²³ Anzumerken ist hier letztlich, dass die der Teilrevision des Waffengesetzes zugrunde liegende EU-Waffenrichtlinie den gemeinsamen Transport sowie die gemeinsame Aufbewahrung von Ladevorrichtungen mit hoher Kapazität zusammen mit Waffen nicht explizit untersagt, in Art. 17 gar nur von „eingebaut[en]“ sowie „eingesetzt[en]“ Ladevorrichtungen spricht. Überdies hält die besagte EU-Waffenrichtlinie gleich zu Beginn „in Erwägung nachstehender Gründe“ fest: „Die bloße Möglichkeit, eine Ladevorrichtung mit einer Kapazität von mehr als zehn Patronen bei Lang-Feuerwaffen und von mehr als zwanzig Patronen bei Kurz-Feuerwaffen anzubringen, hat keinen Einfluss auf die Einstufung der Feuerwaffe in eine bestimmte Kategorie.“²⁴

Entsprechend der geplanten Verwendung von Ladevorrichtungen mit einer nach neuem Recht erworbenen Feuerwaffe sollten Schützen also auch für bloß waffenerwerbsscheinpflichtige Waffen das Beantragen einer kantonalen Ausnahmebewilligung in Betracht ziehen, zumal bei vielen Handfeuerwaffen, so auch bei den Sturmgewehren 57 und 90, Magazinegrößen von über 10 Patronen pro Magazin nicht hoch, sondern üblich sind.

¹³ So angedeutet in der Botschaft zur Genehmigung und Umsetzung des Notenaustauschs zwischen der Schweiz und der EU betreffend die Übernahme der Richtlinie (EU) 2017/853 zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands) vom 2. März 2018, BBl 2018 1881, S. 1882.

¹⁴ Vgl. Art. 9d E-WV.

¹⁵ Als Handfeuerwaffen gelten, gemäss Art. 4a Abs. 1 E-WV, Feuerwaffen, deren Gesamtlänge 60 cm überschreitet oder die in der Regel zweihändig ab Schulter geschossen werden.

¹⁶ Die in Art. 28d E-WG normierte Ausnahme für Sportschützen gilt nur für Waffen gemäss Art. 5 Abs. 1 lit. b und c E-WG. Dazu sogleich mehr im Kapitel «Änderungen bei den kantonalen Ausnahmebewilligungen».

¹⁷ Vgl. Art. 5 Abs. 6 i.V.m. Art. 28c E-WG. Obwohl Art. 28d E-WG auf diese Waffen keine Anwendung findet, ist das sportliche Schiesswesen nach Art. 28c Abs. 2 lit. b E-WG ein achtenswerter Erwerbsgrund.

¹⁸ Eine Ladevorrichtung wird üblicherweise „Magazin“ genannt.

¹⁹ Zentralfeuerwaffen verwenden Zentralfeuerpatronen. Bei diesen liegt der Zündsatz, im Gegensatz zu Randfeuerpatronen, in einem zentral in der Hülse eingesetzten Zündhütchen.

²⁰ Als Faustfeuerwaffen gelten, gemäss Art. 4a Abs. 2 E-WV, Pistolen und Revolver sowie Feuerwaffen, die nicht unter Abs. 1 fallen.

²¹ Eine typische Pistole ist waffenerwerbsscheinpflichtig. Wird nachträglich ein Magazin eingesetzt, das 21 Patronen fasst, wird dieselbe Pistole als verbotene Waffe ausnahmebewilligungspflichtig.

²² Teilrevision der Waffenverordnung zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2017/853 zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie, Erläuternder Bericht zur Änderung vom 14. Juni 2019, S. 8.

²³ Erläuternder Bericht zur Änderung vom 14. Juni 2019, S. 8.

²⁴ Einleitend gelisteter Grund Nr. 23 der EU-Waffenrichtlinie.

Erwerb von Ladevorrichtungen (Magazinen)

Da, wie eben dargelegt, Waffen neu auch anhand der ausgerüsteten Ladevorrichtung verboten sein können, müssen konsequenterweise auch diesbetreffende Änderungen thematisiert werden. Bis zum Inkrafttreten des teilrevidierten Waffengesetzes am 15. August 2019 waren Ladevorrichtungen (Magazine) jedweder Größe frei erwerbbar, da es sich dabei nach bisherigem Recht weder um Waffenzubehör gemäß Art. 4 Abs. 2 WG, noch um einen wesentlichen Waffenbestandteil nach Art. 3 WV handelt. Auch nach neuem Recht sind Ladevorrichtungen kein Waffenzubehör oder wesentlicher Waffenbestandteil und entsprechend auch nicht mit einer Markierung zu versehen. Dennoch ist der Erwerb der bereits angesprochenen „Ladevorrichtungen mit hoher Kapazität“ neu normiert: Gemäß dem neu geschaffenen Art. 16b E-WG dürfen Ladevorrichtungen mit hoher Kapazität nur von Personen erworben werden, welche zum Erwerb der entsprechenden Waffe berechtigt sind. Der zugehörige Art. 24a E-WV präzisiert die genannte Berechtigung: Verlangt wird eine kantonale Ausnahmebewilligung, eine Bestätigung des Besitzes²⁵ für eine entsprechende Feuerwaffe oder ein passender Eintrag im Dienstbüchlein. Damit sind Ladevorrichtungen mit hoher Kapazität neu entweder indirekt ausnahmebewilligungspflichtig oder verlangen zumindest den Besitz einer entsprechenden Feuerwaffe. Letzteres ist eine Erwerbsvoraussetzung bzw. -möglichkeit, welche so im Wortlaut des Art. 16b E-WG nicht enthalten ist. Was eine „entsprechende Feuerwaffe“ ist, lässt die neue E-WV leider offen. Sodann äußert sich weder die Botschaft²⁶ zum neuen Waffengesetz noch der erläuternde Bericht²⁷ des fedpol zu diesem Begriff. Gemäß der Auffassung des Autors ist hier auf die simple Kompatibilität zu einer sich im Besitz befindlichen Waffe abzustellen, da in Fällen, in denen die Kombination aus Ladevorrichtung und Feuerwaffe zu einer verbotenen Waffe gemäß neuem Art. 5 Abs. 1 lit. c E-WG führen würde, ohnehin eine kantonale Ausnahmebewilligung verlangt würde.²⁸

Dem Umstand, dass gewisse Ladevorrichtungen sowohl mit Faust- als auch mit Handfeuerwaffen verwendet werden kön-

nen, will der Bundesrat mit dem neuen Art. 24a Abs. 2 WV gerecht werden. Entsprechende Magazine, welche zwischen 11 und 20 Patronen fassen, dürfen nur noch an Personen übertragen werden, denen eine Ausnahmebewilligung, eine Besitzbestätigung, ein Waffenwerbsschein oder ein europäischer Feuerwaffenpass für eine passende Faustfeuerwaffe ausgestellt worden ist. Mit anderen Worten muss der Erwerber darlegen, dass er eine passende Pistole besitzen darf. Auch dies ist eine bisher nicht dagewesene Erwerbsvoraussetzung. Im Übrigen sind übertragende Personen damit gehalten, stets die neusten Entwicklungen der Waffentechnik zu verfolgen, um sich allen möglichen Kombinationsvarianten (insbesondere Faustfeuerwaffenmagazine mit Handfeuerwaffen) bewusst zu sein.

Änderungen bei den kantonalen Ausnahmebewilligungen

Durch die dargelegten Änderungen des Waffengesetzes sind viele Waffen, teilweise nur in Kombination mit der ausgerüsteten Ladevorrichtung, neu verboten. Trotz den sogleich zu erläuternden Ausnahmen gilt, dass für Privatpersonen auch neu keine „generellen“ Ausnahmebewilligungen vorgesehen sind. Nach wie vor verlangt jeder Einzelfall eine eigene kantonale Ausnahmebewilligung. Der Verordnungsgeber ist der anlässlich der Vernehmlassung geäußerten Kritik insofern gefolgt, als dass Ersatzteile – analog zur Regelung bei erwerbsscheinpflichtigen Waffen – keiner Ausnahmebewilligung bedürfen, sofern der ausgetauschte wesentliche Waffenbestandteil bei einem Inhaber einer Waffenhandelsbewilligung verbleibt.²⁹

Sportliches Schießen

Von den neuen Verboten betroffen sind insbesondere sportlich genutzte Waffen, wie die erwähnten Sturmgewehre 57 und 90. Um das Sportschiessen künftig nicht von den bisherigen kantonalen Ausnahmebewilligungen abhängig zu machen und damit massiv zu erschweren, wurden für Sportschützen neue Regelungen bezüglich des Erwerbs von Ausnahmebewilligungen geschaffen. Art. 6 der EU-Waffenrichtlinie sieht derartige Ausnahmen explizit vor. Das sportliche Schießen ist neu ein achtenswerter Erwerbsgrund und in Art. 28c Abs.

2 lit. b E-WG ausdrücklich genannt. Im Gegensatz zu den bisherigen, allgemeinen Ausnahmebewilligungen sind diese neuen Ausnahmebewilligungen für Sportschützen wohl leichter zu erwerben, jedoch enger gefasst: Gemäß Art. 28d E-WG werden sie nur im Hinblick auf das sportliche Schießen sowie nur für Feuerwaffen nach Art. 5 Abs. 1 lit. b und c E-WG erteilt. Zudem muss der Schütze nicht nur die Voraussetzungen nach Art. 8 Abs. 2 WG erfüllen, sondern auch Mitglied eines Schießvereins sein oder seine Feuerwaffe regelmäßig für das sportliche Schießen nutzen. Der Nachweis dieser Voraussetzung ist sodann nach fünf sowie nach zehn Jahren erneut zu erbringen.

Der Sportschütze kann das Erfüllen dieser Voraussetzungen auf zwei Arten nachweisen: Entweder ist er Mitglied eines Schießvereins oder erbringt den „Nachweis des regelmäßigen sportlichen Schießens“ auf einem „dafür vorgesehenen Formular“.³⁰ Für letzteres werden im jeweiligen Fünf-Jahres-Zeitraum an unterschiedlichen Tagen gesamthaft fünf Schießen verlangt.³¹ Ein derartiges Formular liegt aktuell noch nicht vor, womit auch noch nicht gesagt werden kann, welche Art des Schießens verlangt werden wird.

Verglichen mit der bisherigen, allgemeinen kantonalen Ausnahmebewilligung nach Art. 28b WG wurde für diesen engeren Kreis der Sportschützen neu die Kann-Formulierung durch eine zwingende ersetzt.³² Insofern handelt es sich im verwaltungsrechtlichen Sinne gar nicht um eine Ausnahmebewilligung, sondern um eine Polizeibewilligung: Sofern die beantragende Person die genannten Voraussetzungen erfüllt, muss ihr eine solche Bewilligung erteilt werden. Faktisch werden neu also zwei unterschiedliche Arten von Ausnahmebewilligungen ausgestellt: Die bisherige „echte“ Ausnahmebewilligung sowie die neue „erleichterte“ für Sportschützen.³³

Ferner ist darauf hinzuweisen, dass auch Inhaber einer derartigen „erleichterten“ Ausnahmebewilligung – gleich wie schon andere Inhaber von Ausnahmebewilligungen zuvor – neu ebenfalls spontane Kontrollen durch die kantonalen Vollzugsorgane zu tolerieren haben.³⁴

Weiter ist hier abermals zu unterstreichen, dass Sportschützen nur für Waffen nach Art. 5 Abs. 1 lit. b und c des neuen E-WG in den

²⁵ Vgl. sogleich «Auswirkungen auf den gegenwärtigen Besitz von Waffen».

²⁶ BBl 2018 1881.

²⁷ Teilrevision der Waffenverordnung zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2017/853 zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie, Erläuternder Bericht zur Änderung vom 14. Juni 2019.

²⁸ Sofern es sich dabei nicht um eine nach bisherigem Recht erworbene Waffe handelt. Dazu sogleich mehr im Kapitel «Auswirkungen auf den gegenwärtigen Besitz von Waffen».

²⁹ Vgl. abermals Art. 9d E-WV.

³⁰ Art. 13f Abs. 1 und 2 E-WV.

³¹ Art. 13e Abs. 3 E-WV.

³² Vgl. Art. 28d Abs. 2 E-WG: „[...] werden [...] erteilt [...]“; Art. 13c Abs. 1 E-WV: „Die zuständigen kantonalen Behörden erteilen [...] Ausnahmebewilligungen [...]“.

³³ Der Kanton Zürich beispielsweise nennt den neuen Typus intern voraussichtlich «kantonale Ausnahmebewilligung klein».

³⁴ Vgl. Art. 29 WG.



Genuss dieser „erleichterten“ kantonalen Ausnahmegewilligung kommen können. Sportschützen, die andere (neu) verbotene Waffen für ihren Sport nutzen, namentlich Waffen nach Litera d, müssen den Weg über die bisherige „echte“ Ausnahmegewilligung – neu in Art. 28c E-WG geregelt – begehen.³⁵ Dennoch wird die Gebühr für diese Ausnahmegewilligung 50 CHF statt 150 CHF betragen.³⁶

Sammlertätigkeit

Auch künftig bleibt die Sammlertätigkeit ein achtenswerter Erwerbsgrund für Waffen. Im Unterschied zu den neu geschaffenen Ausnahmegewilligungen für Sportschützen bleibt hier die Kann-Formulierung bestehen, womit es sich bei diesen Ausnahmegewilligungen weiterhin um „echte“ handelt.³⁷

Die Sammlertätigkeit ist durch die Teilrevision des Waffengesetzes dennoch tangiert. In Art. 28e E-WG werden für Sammler sowie Museen eine neue Erwerbsvoraussetzung sowie erweiterte Pflichten festgehalten. Neu können Ausnahmegewilligungen für verbotene Waffen nur an Sammler ausgestellt werden, wenn diese vorgängig nachweisen, dass sie ihre Sammlung sorgfältig aufbewahren und vor dem Zugriff unberechtigter Dritter schützen. Da diese Sorgfaltspflicht über Art. 26 WG ohnehin in jedem Falle gilt, klingt diese neue Erwerbsvoraussetzung wie eine redundante Wiederholung einer bestehenden Pflicht. Die zugehörige Botschaft spricht hier jedoch von einem „Sicherheitskonzept“, welches dem kantonalen Waffenbüro darzulegen ist.³⁸ Die E-WV eröffnet sodann weitere Möglichkeiten: Neu kann jeder Kanton eigene Anforderungen an die Aufbewahrung stellen.³⁹

Nebst dem Erwerb gibt es auch den Besitz von Sammlerwaffen betreffende Änderungen: Neu müssen Sammler ein Sammlungsverzeichnis führen, welches all ihre verbotenen Waffen umfasst. Dieses ist den Behörden jederzeit auf Verlangen vorzuweisen und – als weitere neue Erwerbsvoraussetzung – einem Antrag auf Erteilung einer kantonalen Ausnahmegewilligung beizulegen.⁴⁰

Auswirkungen auf den gegenwärtigen Besitz von Waffen

Die oben dargelegten Änderungen des Waf-

fengesetzes bzw. der Waffenverordnung beziehen sich, mit Ausnahme der Verzeichnispflicht für Sammler, auf den künftigen Erwerb von Waffen, wesentlichen Waffenbestandteilen und Ladevorrichtungen. Dieser zukünftige Erwerb erfährt damit die meisten sowie grundlegendsten Änderungen. Demgegenüber werden bestehende Besitzverhältnisse weniger stark tangiert. Wer Waffen, wesentliche oder besonders konstruierte Waffenbestandteile, Waffenzubehör oder neu auch Ladevorrichtungen mit hoher Kapazität schon vor Inkrafttreten des neuen Waffengesetzes rechtmäßig erworben hat, ist weiterhin zu deren Besitz berechtigt.⁴¹ Wer beispielsweise eine nach bisherigem Recht erworbene Pistole mit einer 21 Patronen fassenden Ladevorrichtung ausrüstet, wird diese Pistole demnach weiterhin besitzen dürfen, obwohl diese durch das Ausrüsten vorübergehend zu einer verbotenen Waffe wird.

Der aktuelle Besitzstand ist dahingehend betroffen, als dass Besitzer von neu verbotenen Waffen diese – gemäß der Übergangsbestimmung Art. 42b E-WG – innert drei Jahren der zuständigen Behörde des Wohnsitzkantons melden müssen, sofern diese Waffen nicht bereits im kantonalen elektronischen Informationssystem über den Erwerb und Besitz von Feuerwaffen registriert sind. Die zuständige Behörde stellt für auf diesem Wege gemeldete Waffen eine Besitzbestätigung aus.⁴²

Aus Gesagtem folgt, dass die Auswirkungen des neuen Waffengesetzes auf altrechtliche Besitzverhältnisse – größtenteils – erst bei der nächsten Übertragung einer tangierten Waffe, eines Waffenbestandteils oder einer Ladevorrichtung mit hoher Kapazität spürbar werden. Potenziell also in weiter Zukunft, spätestens jedoch mit dem Erbgang. Früher, innert drei Jahren, wird hingegen die neu geschaffene Meldepflicht greifen. Wobei hier festgehalten werden muss, dass diese Meldepflicht nicht neu ist: Die betroffenen Waffen waren bereits vorher zu melden; jedoch nicht innert Dreijahresfrist, sondern erst bei der nächsten Übertragung.

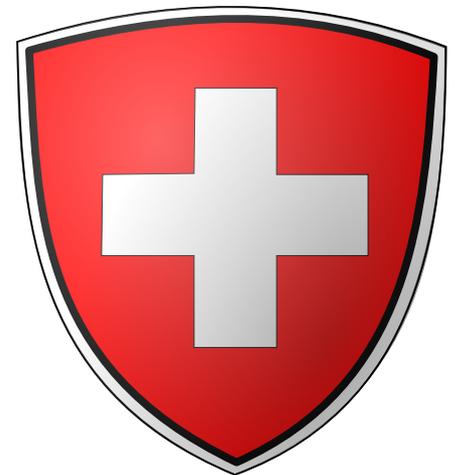
Abschließende Gedanken

Zum Schluss darf festgehalten werden, dass die Teilrevision des Waffengesetzes sowie der zugehörigen Waffenverordnung zwar die Grundordnung des schweizerischen

Waffenrechts nicht ändert, im Detail jedoch potenziell weitreichende Änderungen birgt, welche sich erst im Verlaufe der Zeit manifestieren werden. Das Verbot beliebiger Sportwaffen wird den Bedarf an kantonalen Ausnahmegewilligungen voraussichtlich stark erhöhen. Gleichzeitig wurden bei der dargestellten Ausnahme für Sportschützen offenbar nicht alle Schießsportarten berücksichtigt. Für private Waffenbesitzer – und natürlich auch für Behörden und Händler – wurde das Waffenrecht letztlich komplexer. Um Waffen den korrekten Erwerbsvoraussetzungen zuordnen zu können, gilt es erweiterte Differenzierungen zu beherrschen. Nicht zuletzt ist auch ein gesteigertes Maß an technischem Verständnis und Marktübersicht gefordert. In diesem Sinne erweist sich das teilrevidierte Waffenrecht als – partiell noch ungelöste – Herausforderung für alle Beteiligten.

Der Autor

Joel Haefeli hat im Sommer 2018 das Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Basel abgeschlossen und ist aktuell in Vorbereitung auf die Anwaltsprüfung im Dienste der Staatsanwaltschaft des Kantons Aargau tätig. Er ist ausgebildeter Schützenmeister des Schiesswesens außer Dienst (SaD) und Vorstandsmitglied der Stadtschützen Laufenburg.



³⁵ Hier wäre insbesondere an den dynamischen Schiesssport zu denken. Dieser umfasst Disziplinen, in denen sowohl Magazine mit hoher Kapazität als auch Handfeuerwaffen mit einer verkürzten Länge unter 60 cm zum Einsatz kommen.

³⁶ Die neu geschaffene Ziffer 4bis des Anhangs I Buchstabe c E-WV umfasst auch Waffen gemäss den neuen Art. 5 Abs. 1 lit. c und d E-WV.

³⁷ Vgl. Art. 28c Abs. 1 und Art. 28e Abs. 1 E-WG: „Ausnahmegewilligungen [...] können nur erteilt werden, wenn [...]“.

³⁸ BBl 2018 1881, S. 1914.

³⁹ Vgl. Art. 13g E-WV.

⁴⁰ Art. 28e Abs. 2 E-WG i.V.m. Art. 13h Abs. 2 lit. e E-WV.

⁴¹ Vgl. Art. 12 WG bzw. Art. 16c E-WG.

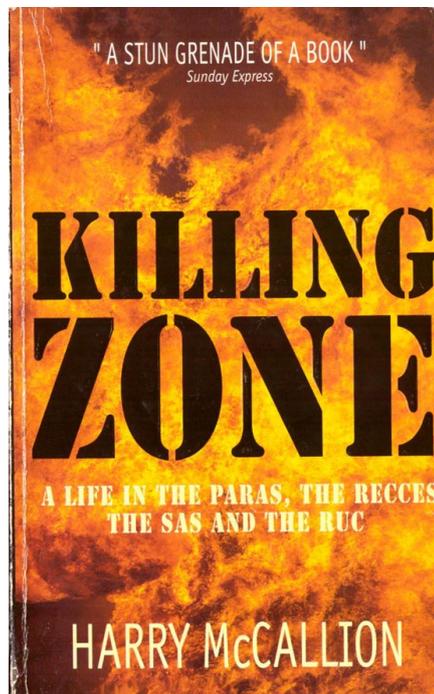
⁴² Gemäss Art. 71 Abs. 2 E-WV kann auch für bereits registrierte Waffen eine Besitzbestätigung verlangt werden. Das persönliche Exemplar des entsprechenden Waffenerwerbsscheins bzw. der kantonalen Ausnahmegewilligung wird jedoch den gleichen Zweck erfüllen.



Killing Zone

A Life in the Paras, the Recces, the SAS and the RUC

von Harry McCallion



Taschenbuch: 288 Seiten
Verlag: Bloomsbury Publishing
ISBN-13: 978-0747525677
Preis: nur antiquarisch

Die beiden Angehörigen des Rhodesian SAS Andre Klopper und Dave Price waren für ihre ausgeklügelten Verhör- und Befragungsmethoden bekannt. In diesem Fall hatten sie zwei Rebellen der ZANU gefangen genommen. Die beiden Schwarzen wurden gefesselt und in einen Hubschrauber verbracht. In einer angemessenen Höhe warfen Andre und Dave einen der beiden Gefangenen ohne weiteren Kommentar aus dem Hubschrauber. Andre Klopper fragte den verbliebenen Rebellen: „Redest Du?“ Worauf dieser mit wildem Kopfnicken antwortet: „Ja!“ Dave Price fragte: „Wer ist Dein kommandierender Offizier?“ Der Schwarze sah beide Befrager mit weit aufgerissenen Augen an: „Den habt ihr gerade aus dem Hubschrauber geworfen.“

Eine andere Episode erinnert an das Auswahlverfahren beim britischen SAS, welches der Autor durchlief: Ein Teilnehmer kam in den Bergen von Wales aufgrund von Erschöpfung und Unterkühlung ums Leben. Er saß an einem Baum gelehnt, als ob er schlafen würde; jedoch tot. Einer der Soldaten fragte den SAS-Ausbilder Lofty Wiseman: „Well, what happens now, Sir?“ Dieser antwortet: „He has failed Selection.“

Der aus Schottland stammende Autor Harry McCallion beschreibt im Buch „Killing Zone“ seinen Lebensweg durch drei militärische Spezialverbände sowie die Royal Ulster Constabulary (RUC).

Im Alter von 17 Jahren trat McCallion 1970 einem britischen Fallschirmjäger Regiment bei. Absolvierte die Grundausbildung und durchlief sechs Touren in Nordirland im Kampf gegen die IRA.

McCallion aber suchte einen richtigen Krieg. Nach ausufernden Bemühungen gelang ihm im Frühjahr 1977 der fast unmögliche Wechsel in die Armee eines anderen Landes. Die südafrikanischen Streitkräfte befanden sich in permanenten Busch- und Grenzkriegen zu den kommunistischen Satelliten Angola, Mosambik sowie zu einem kippenden Rhodesien. Der Autor wurde zum Auswahlverfahren des relativ neu aufgestellten Spezialverbandes der Reconnaissance Commandos (The Recces) zugelassen.

Während seiner Zeit bei den Reconnaissance Commandos realisierte Harry wie weit fortgeschritten südafrikanische Infanterietaktiken in den 1970er Jahren schon waren. Als der britische SAS noch den 4-Mann-Trupp favorisierte, bewegten sich Südafrikaner und Rhodesier bereits im 8-Mann-Trupp. Was im Trupp zu wesentlich mehr Feuerkraft sowie Flexibilität beim Bergen von Verwundeten führte.

Das Auswahlverfahren der Recces ist dabei im Detail beschrieben. Ebenso verschiedene Spezialeinsätze, die im Attentatsversuch auf den bis dato in der Weltöffentlichkeit noch kaum wahrgenommenen Robert Mugabe gipfelten. Der Vertrag mit der SADF endete nach drei Jahren.

Zurück in Großbritannien durchlief McCallion Anfang 1980 das Auswahlverfahren zum 22 SAS und diente insgesamt fünf Jahre im Regiment. Er beschreibt Ausbildung und Einsätze während dieser Zeitspanne, inklusive seines ereignislosen Auftritts im Falklandkrieg.

Besonderes Augenmerk legt McCallion in diesem, wie auch in den anderen Kapiteln, auf die Mentalität und Psychogramme von anderen Verbandsangehörigen. Wodurch das Buch „Killing Zone“ jenseits von militärhistorisch belastbaren Chroniken einen außergewöhnlichen Stellenwert bekommt.

Nach seiner Dienstzeit studierte McCallion Rechtswissenschaften und ist als Strafverteidiger tätig. TV-Zuschauern dürfte er auch aus der Doku-Serie „Special Air Service – Englands geheime Krieger“ bekannt sein, in der er als einer der Zeitzeugen auftrat. (hh)



Personenschutz durch Aufklärung

von Thilo Ohrmundt



Gebundene Ausgabe: 288 Seiten
Verlag: epubli; 1. Auflage (19. Juli 2019)
Format: DIN A5 hoch
ISBN-13: 9783748574064
Preis: 49,90 Euro

Anschläge, Attentate oder Entführungsversuche ereignen sich nicht durch Zufall. Sie erfordern allermeist umfangreiche Vorbereitungsmaßnahmen der Gegenseite. Diese Maßnahmen frühzeitig zu erkennen, ist Aufgabe der Aufklärung im Personenschutz. Aufklärung gehört zum Tagesgeschäft aller Sicherheitsbegleiter. Kommt es tatsächlich zu einem Anschlag, war mangelhafte Aufklärung neben anderen möglichen Aspekten zumindest die Hauptursache.

Der Autor Thilo Ohrmundt befasst sich seit einem Vierteljahrhundert intensiv mit dem Thema Aufklärung. Nach einer achtjährigen Dienstzeit bei den Fernspähern der Bundeswehr ist er seither sowohl operativ als auch beratend im Personenschutz tätig. Aus seiner Feder stammt das Aufklärungssystem VIDAG©, welches seit 2003 Einzug in die Schutzkonzepte vieler Unternehmen gehalten hat.

Das Buch „Personenschutz durch Aufklärung“ besitzt eine wissenschaftliche Gliederung und insgesamt zehn Kapitel.

Für den professionellen Sicherheitsbegleiter stellt das Buch Arbeitsgrundlage und Standardlektüre zugleich dar. Für den Privatier, der einfach nur seine Wahrnehmungsfähigkeit in Bezug auf mögliche Gefahren im persönlichen Umfeld schulen und weiterentwickeln möchte, ist die Lektüre ebenso von Nutzen.

Beispielsweise gibt der Autor in Kapitel 2 eine Definition des Begriffs „Aufklärung“ und beschreibt aus Tätersicht das mögliche Vorgehen bei Planung und Durchführung für einen Anschlag. Anhand dieser fiktiven Tatvorbereitung wird erläutert, auf welche Faktoren sinnvolle Aufklärungsmaßnahmen hätten Einfluss nehmen können.

In einer Kurzanalyse kommt das Buch zu dem Schluss, dass die Täter bei fünf aufsehenerregenden Entführungsfällen in der Bundesrepublik zwischen 1987 und 2012 Vorbereitungszeiträume von mehreren Wochen bis zu zehn Monaten hatten. Während dieser Vorbereitungszeit wurden die Opfer immer wieder durch die Täter observiert. Eine strukturierte Aufklärungskomponente im Gesamtsicherheitskonzept hätte vermutlich in jedem der fünf Fälle zu einem Abbruch der Tatplanungsmaßnahmen geführt.

Unterm Strich kommt Kapitel 2 zu dem Schluss, dass der beste Informationsschutz ist, keine persönlichen Informationen preiszugeben. Wie schwer das in einer von Sozialen Medien getriebenen Gesellschaft sein kann, erleben wir alle täglich.

Einen Schwerpunkt im Buch stellen die Kapitel 5 und 6 mit „Aufklärung im Einsatz“ sowie „Auffälligkeiten und Vorfälle“ dar.

In Kapitel 5 widmet sich der Autor typischen Aufklärungsschwerpunkten sowie den wichtigen Aspekten von verdeckter Ankunftssicherung, Nachaufklärung und Legenden. Insbesondere eine sorgfältige Nachaufklärung trägt erheblich zur Informationsgewinnung für die Früherkennung von Planungsmaßnahmen bei. (hh)

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. November 2019

Mk 12



In einer neuen Artikelserie stellt Waffenkultur in jeder Ausgabe schlüssige Gewehrkonzepte vor. Wir beginnen mit der Lösung für den 770-Yards-Treffer im Kaliber 5,56 x 45 Millimeter

Weihnachtsgeschenkideen



Wie in jedem Jahr präsentieren wir im Novemberheft einige frohsinnstiftende Geschenkideen für antitaktische Waffenbesitzer

Miese Kurse – schlechte Konzepte

Waffenkultur-Autor Arne Mühlenkamp nahm in den vergangenen Monaten unter seinem Klarnamen an diversen Schießkursen teil. Das Fazit ist erschreckend aber nicht überraschend. Eine Zusammenfassung gibt es im November

Leichte Panzerfaust RPG-7



...auch Knut genannt. In der November Ausgabe folgt ein weiterer Auszug aus dem Buch „Russische Nahkampfmittel“. Es dreht sich um Geschichte, Technik und Varianten der Panzerfaustikone RPG-7



Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 79
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Mitarbeiter:

Tobias Bold
Christian Väth
Jens Wegener
Arne Mühlenkamp
Dr. Matthias Dominok
Dr. Andreas Wahl

Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten (auch auszugsweise) ist mit **korrekter Quellenangabe** ausdrücklich erwünscht.

Artikel 5 Grundgesetz der BRD

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.